

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

356 (29.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720199)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M 20 S. Man abonnere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 23. Fernsprech-Anschluss Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Inserate kosten für das Programm Oldenburg von Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annnoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Gedächtnisstraße, Peterstr. 23, Sülfale Gängestr. 20, F. Schmidt, Stadthofstr. 128, H. Böfel, Oerterstr. 2, Büchel, Othlg., J. Büttner, Kottenstr. 1, H. Cordes, Damerstraße 6, Sandstr. 2, Jülichstraße 6, und famtl. Amt-Expedit.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 356.

Oldenburg, Sonntag, 29. Dezember 1912

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die Friedenskonferenz.
London, 28. Dez. Die Friedenskonferenz hat sich heute mittag 2 Uhr 25 Minuten auf Montagmorgens 4 Uhr versagt. In der heutigen Sitzung legte Kessid Pascha, der den Vorsitz führte, die türkischen Gegenvorschläge vor, die als unannehmbar erklärt wurden. Die Türken erklärten infolgedessen, sie müßten zunächst an ihre Regierung berichten.

Friedlichere Stimmung auf der Front.
Konstantinopel, 28. Dez. Seit 24 Stunden macht sich auf der hohen Front ein Umschwung in der Auffassung der Lage geltend. Er ist den langen Unterredungen des österreichisch-ungarischen Votschalters beim Großvezir zuzuschreiben. Die offiziellen Kreise sind jetzt weniger hartköpfig gestimmt, und man spricht von einem günstigen Abschlusse der Londoner Friedensverhandlungen. Oesterreich-Ungarn soll von Europa den Auftrag erhalten haben, bei der Front im Sinne einer versöhnlichen und friedliebenden Haltung auf der Londoner Konferenz hinzuwirken. Markgraf Pallavicini hat diesen Auftrag der Großmacht mit Erfolg ausgeführt. Der seit gestern am Goldenen Horn webende Wind eines friedlichen Optimismus läßt dies erkennen.

Die Vorgänge in Bizand.
Berlin, 28. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht den Bericht des zweiten Konsuls des österreichisch-ungarischen Konsulats in Bizand über die Vorgänge im dortigen Konsulatsgebäude wieder. Danach ließ Konsul Brochaska die Einwohner Bizands, auf die die Serben nach ihrem Einzuge in die Stadt schossen, in das Konsulatsgebäude. Möglicherweise kam ein serbischer Offizier an der Spitze einer Truppenabteilung heran und verlangte die Öffnung des Konsulats, um die verwundenen Serben im Konsulatslazarett unterzubringen. Als Brochaska erklärte, das Lazarett liege voll von Schwerverwundenen, erwiderte der Serbe: „Lamer Abnangefind!“ Das warfen wir auf die Straße! Trotzdem Brochaska betonte, daß das Grundstück neutralen Boden sei, auf dem die Fahne Oesterreich-Ungarns und die des internationalen Roten Kreuzes wehe, befahl der Offizier den Serben, einzutreten. Unter Schuß von Oesterreich-Ungarn rissen die Serben die Fahne herunter und traten sie in den Hof, ermordeten die in das Konsulatsgebäude geflüchteten Albanerfamilien, oft unter schrecklichen Martern, und vergewaltigten und töteten Frauen und Kinder. Der Person des Konsuls sowie seinem Personal traten die Serben nicht zu nahe. Nur der erste Kammer, der gegen den Befehl seines Herrn auf die Serben geschossen und einen Soldaten getötet hatte, wurde erschossen. Das Archiv wurde geplündert, alle Schriftstücke verbrannt, Geld und Wertgegenstände gestohlen und das Konsulat von oben bis unten demoliert. Der Konsul, sein Sekretär und der zweite Kammer wurden in das serbische Lager gebracht und dort gefangen gehalten.

Eine griechische Ehe.
Köln, 28. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die griechische Presse behauptete, in dem letzten Seegefecht seien türkischerseits 37 deutsche Offiziere und Matrosen gefallen. Die angeblich von dem Panzerkreuzer „Goeben“ getreteten seien. Selbstverständlich ist diese Nachricht glatt erfinden.

Vom König Otto.
München, 28. Dez. Es kursieren hartnäckig Gerüchte über einen verschlimmerten Gesundheitszustand des Königs Otto. Von zuverlässiger Seite wird erklärt, daß nichts daran sei. Der König leide an einer Halsentzündung, aber bei der absoluten Sicherheit der Pflege sei kein Anlaß zu weiteren Bedenken.

Eine Erinnerung an 1813.
Leipzig, 28. Dez. Heute mittag fand auf der Grabstätte der in der Schlacht von 1813 gefallenen 22000 russischen Krieger die feierliche Grundsteinlegung der im Bau befindlichen russischen Gedächtniskirche statt. Es nahm der russische Kriegsminister, der stellvertretende Vorsitzende des russischen Komitees, verschiedene hohe Offiziere aus Rußland, der russische Konsul aus Dresden, die Spitzen der biesigen staatlichen Zivil- und Militärbehörden usw. daran teil. Die Kirche wird nach den Plänen des auch amvendenen russischen Architekten Prokopski gebaut.

Veränderung in der Heeresleitung.
Berlin, 28. Dez. Die „W. Z. A. M.“ meldet, daß für April nächsten Jahres größere Veränderungen in den leitenden Heeresstellen bevorstehen. Feldmarschall Freiherr

von der Goltz, der 70 Jahre alt wird, wird von seiner Stellung als Generalinspektor zurücktreten. Als Nachfolger gelten die kommandierenden Generale von Britzow (16. Armeekorps) oder von Klud (5. Armeekorps). Das „Militärwochenblatt“ meldet: Oberstleutnant v. Etorff, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment Nr. 3, ist zum dienfttuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Ausklärung der Typhusepidemie.
Garm, 28. Dez. Die Erkrankungen im Eisenbahner-Regiment zu Hanau haben eine leikame Ausklärung gefunden. Wie nunmehr festgestellt worden ist, sind die Typhuserkrankungen auf den Genuß von Nahrungsmitteln zurückzuführen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß sich unter den Personen, die bei der Zubereitung eines am 22. November den Rammfischen als Mittagskost verabreichten Kartoffelsalats, nämlich beim Schälen und Schneiden der Kartoffeln, befandigt waren, eine befand, die vor Jahren Typhus überstanden hat und, ohne irgendwie sich krank zu fühlen, noch jetzt Typhusbazillen ausscheidet.

Von den Typhuskranken des ersten Bataillons des Eisenbahner-Regiments Nr. 3 sind wiederum zwei Mann gestorben, so daß jetzt sechs Todesfälle zu verzeichnen sind. Die Typhusepidemie scheint sich auch auf die Zivilbevölkerung ausgebreitet zu haben. In mehreren Ortschaften des Hanau benachbart liegenden oberhessischen Berglandes sind eine Anzahl Erkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen. Aus den verschiedenen Garnisonen werden nach den verschiedenen Dörfern keine Urlaube erteilt.

Woher die Vergiftungen kommen.
Augsburg, 20. Dez. Der Wagenmeißergeselle Stoder von der sächsischen Verleihenvermischungsanstalt hat das Fleisch von gefallenen oder kranken Tieren zu Wurst verarbeitet. Er hat sie für 30 S. das Pfund in großen Mengen verkauft, sowohl an die umwohnenden Arbeiterfamilien, als auch an eine große Anzahl Wirte. Durch Erkrankungen von Kindern ist man jetzt diesem scheinlichen Verfahren auf die Spur gekommen.

Vermisste Depeschen.
Garmburg, 28. Dez. Zu der Abmeldung über den Zusammenstoß des Dampfers „Amasis“ mit einem englischen Dampfer teilt die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Rossmos“ mit: Der Dampfer „Amasis“ ist schwer beschädigt worden; er hat ein großes Leck erhalten, ist aber nicht, wie irrtümlich gemeldet worden ist, gesunken. An Bord des Dampfers „Amasis“ ist alles wohl.

Sollingen, 28. Dez. Nach den bisherigen Ergebnissen der Revision besitzen sich die Unterlagen bei der Drisenfrankenkasse auf 158 000 M.

Wilhelmshaven, 28. Dez. (Privattelegramm.) Der Stapellauf des Turbinenlinienschiffes S. 18 wird im Februar stattfinden.

Rus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorzeichen der russischen Kriegskriegsarmee mit großer Aufmerksamkeit die Beziehungen und Berichte über die russische Armee in den Händen der Kaiserin.

Oldenburg, 29. Dezember.
* Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Sonntag, den 29. Dezember 1912 (außer Abonnement; zu gewöhnlichen Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit): „Der liebe Augustin.“ Operette in drei Akten von Bernauer und Belich. Musik von F. Zell. Anfang 6 Uhr. — Montag, den 30. Dezember 1912 (außer Abonnement; zu halben Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit). Zum letzten Male: „Der rote und der kleine Klaus.“ Märchenspiel in sieben Akten von G. v. Geierham. Deutsch von G. Kretz. Musik von H. Gallen. Anfang 4 Uhr. — Mittwoch, den 1. Januar 1913 (49. Vorstellung im Abonnement; Freiplätze haben keine Gültigkeit). Uraufführung: „Wolkenbummler.“ Fosse mit Gesang in drei Akten von Hermann Stein. Musik von Karl Krüger. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, den 2. Januar 1913: Keine Vorstellung im Abonnement; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Fräulein Grete Cagnolf und des Herrn Rudolf Lettinger. „Madame Sans-Gene.“ Lustspiel in vier Akten von B. Sardou. Catherine: Fräulein Cagnolf. Napoleon: Herr Lettinger. Anfang 7½ Uhr. — Samstag, den 4. Januar 1913 (6. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige). Gastspiel des Fräulein G. Cagnolf und des Herrn R. Lettinger. „Madame Sans-Gene.“ Anfang 4 Uhr. — Sonntag, den 5. Januar 1913 (51. Vorstellung im Abonnement; Freiplätze haben keine Gültigkeit). Letztes Gastspiel des Fräulein G. Cagnolf und des Herrn R. Lettinger. „Madame Sans-Gene.“ Anfang 7 Uhr.

* Die Beiträge für die Angelegenheitsversicherung sind von den Arbeitgebern im Wege des Postwechsels zu entrichten. Zu diesem Zwecke sind für das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstr. 193/195, beim Postfach-

amte in Berlin Postfachkonten errichtet worden, und zwar je ein Konto für jeden Oberpostdirektionsbezirk im Reichspostgebiete und in Bayern und ein Konto für Württemberg. Zu den Einzahlungen sind besondere Zahlungsarten auf rotem Papier in verbrauchtem Druck mit Vordruck der Kontonummer und des Bezirkes zu verwenden, die von der Postanstalt am Wohnorte des Arbeitgebers — bei Orten ohne Postanstalt von der Bestellpostanstalt — zu beziehen sind.

X. Der gestrige Wochenmarkt war, wie man stets nach längeren Festtagen beobachten kann, nur recht flau. Da die Verkäufer mit diesen Lasttagen rechnen, war auch die Auswahl an Lebensmittel nicht so gut wie an anderen Markttagen. Für Fleisch- und Wurstwaren wurden immer noch hohe Preise gefordert. Der Preis für Butter schwankte zwischen 1,20—1,50 M. Eier kosteten 1,20—1,30 M. Margarine und Käse waren in jeder Preislage zu haben. Der Wildmarkt war recht wenig beschickt; für Hasen wurden 2,50 bis 4 M. bezahlt. Gänse kosteten 80—90 Pfg. das Pfund. Enten 2—3 M. Der Preis für Zuppenbühner schwankte zwischen 1,50—2,50 M. Wajstgeflege war entsprechend höher im Preise. Kopffohr war in allen Sorten vorhanden und wurde zu mäßigen Preisen verkauft. Rosenkohl kostete das Pter 25—30 Pfg. Grünkohl wurde die Portion mit 30 und 40 Pfg. angeboten. Blumenkohl 30—50 Pfg. Sellerie, Porree und Petersilienwurzeln waren mäßig im Preise. Kartoffeln wurden durchschnittlich mit 1 M. bezahlt.

* Gefahrt wurde in Oldenburg der von hier geflüchtete Schneidergeselle E. H., der schon neun Jahre Zuchthaus hinter sich hat. Er war hier in Oldenburg mehrere Monate beschäftigt, wo er sich auch zu führte. Eines Tages nahm er die Gelegenheit wahr, als sein Meister nicht zu Hause war, 100 M. zu stehlen und zu verschwinden. Von hier aus wurde ein Steckbrief hinter ihm erlassen. In seiner Hinterlassenschaft wurden Briefe von seiner früheren Braut gefunden, die jetzt in Oldenburg wohnt. Es wurde deshalb die dortige Polizei benachrichtigt, die ihn demnächst bald festnahm.

* 100 Mark Belohnung. In der Nacht vom 21. zum 22. Dezember ist, wie wir mitteilen, bei der Postagentur in Steinfeld ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei dem Täter etwa 1017 M. bares Geld und 700 M. in Marken in die Hände gefallen sind. Auf die Ermittlung des Einbrechers und die Wiedererlangung der geraubten Beträge ist von der Kaiserlichen Oberpostdirektion eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt worden.

* Das heute abend stattfindende volkstümliche Weihnachtsspektakel in der Lambertikirche beginnt um 8 Uhr. Das Programm kostet 20 Pfg. Daß dieser Preis in gar keinem Verhältnis zu den dargebotenen Leistungen steht und nur dazu dienen soll, die Kosten zu decken, ist bekannt.

* Der Wertmeister Bezirksverein feierte seine diesjährige Weihnachtssfeier heute nachmittag, um 4 Uhr anfangend, in W. Neuzes Gasthaus in Oldenburg. Stadtdingertroße. Das Programm ist sehr reichhaltig. (Z. Anf.)

* Einen nicht unangenehmen Stoß verlegte bei Gelegenheit einer Tanzmusik in Delmenhorst der Arbeiter Reising dem Arbeiter G. G. G., als dieser mit einer Anzahl von anderen Tanzbesuchern den Saal verließ. Reising hatte am Ausgang einen Wärtchenverwalter, der ihm durch das Gedränge drohten. Er stellte sich deshalb davor und stieß den genannten G. dabei derart wie, daß dieser die Treppe hinabstürzte und bewußtlos liegen blieb. Dann soll er sich noch ins Gedränge gemittelt und einen zweiten Tanzbesucher mit einem Gummistiel über den Kopf geschlagen haben. Das Schöffengericht Delmenhorst verurteilte ihn dafür zu zwei Monaten Gefängnis. Hiergegen legten sowohl der Verurteilte, als auch der Antragsanwalt Berufung ein. A. wurde von der Anlage der Mißhandlung durch den Schlaf mit dem Mittel freigesprochen, dagegen wegen des gefährlichen Stoßes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

* Der Einbruchsdiebstahl im Hesperen Rathaus vor Gericht. Vor einigen Wochen, Mitte November, ist im Rathaus zu Hesperen ebenfalls ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Eine in einem Bureaukasten stehende Geldkassette mit 549 M. Inhalt wurde dabei entwendet. Die Tat erregte großes Aufsehen, das sich noch steigerte, als es sich herausstellte, daß die Täter zwei fast 17jährige Würtlingen, der Uhrmacherlehrling F. F. F. und der Rathausstreiber C. C. C. waren. Die beiden haben wie die mit dem Fall sich beschäftigende Strafkammerverhandlung ergab, in wohlüberlegter Weise den Diebstahlsplan ausgeführt. F. F. F. hat die Gelegenheit ausbaldowert und sich dann nach einem Verzug zur Ausführung seines Projekts umgesehen. Seine Zahl fiel auf F. F. F. Die beiden hatten sich in der gemeinsamen Ausübung des Eigenspiels kennen gelernt. F. F. F. fand dann auch in F. F. F., dem es von jeher an der notwendigen eiterlichen Zucht gemangelt zu haben scheint, einen willigen Helfer. Er zeigte diesem die ganze Fertigkeit und übergab ihm auch

verschiedene Schüsse, zu denen außerdem noch ein Kochschüssel trat. Auf einer Einigungsstanzerei besprachen die Weiben die Sache nochmals genau und am Montag darauf schied sich Herrichs spät abends ein und holte die Kasse heraus, die die Weiben in einem Keller vertrieben und wo sie dann nach und nach das Geld „abboten“, um es in leichsinziger Gesellschaft zu vergeuden. Stoffers anschließend am meisten, der hernach außerdem noch durch einen raffinierten Brief den Herrichs als den Hauptschuldigen hirsufstellen suchte. In dieser Erkenntnis und im Hinblick auf den großen Vertrauensbruch, den Stoffers sich in seiner Eigenschaft als Haushaltungsführer hat zuschulden kommen lassen, wuß ihm das Gericht die höhere Strafe in Gestalt von fünf Monaten Gefängnis zu. Herrichs wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

In der gestrigen beiden Aufführung des „Großen und kleinen Klaus“ von Seltsam am hiesigen Theater, die von der Kinderwelt recht gut besucht war, wurde dem Regisseur des Stückes, dem Dramaturgen Dr. Ulrich, ein Vorbeibringen überreicht.

Bestimmtes. Herr Hermann Bruns kaufte von Herrn C. Fischbein die an der Lindenstraße Nr. 14 belegene Krotzstraße mit Wägen für 24 000 M. mit sofortigem Antritt. Der Käufer läßt anstelle des Backhauses ein modernes Wohn- und Geschäftshaus aufführen.

de. Bestimmung. Der Landmann Wilhelm Kaiser in Petersfehn verkaufte seine an der Chaussee belegene Anbauerschle zur Größe von etwa 70 Scheffel an dem Landmann Ulrich Schmidt in Friedrichsdorf. Der Kaufpreis ist 19 000 M. Der Antritt erfolgt am 1. Mai. N. S. wird alsdann seine Landwirtschaft aufgeben und als Privatmann in hiesiger Gegend wohnen. Ferner verkaufte Herr Schmidt zu Friedrichsdorf seine an der neuen Chaussee belegene Anbauerschle an den Zimmermeister Gust. Schmaltriebe zu Friedrichsdorf. Der Kaufpreis beträgt 14 250 M. Der Antritt erfolgt ebenfalls am 1. Mai 1913.

Bürgerfeier, 28. Dez. Die Weihnachtsfeier des Bürgervereins der Kriegervereine, die im Vereinslokale des Herrn Joh. Woge abgehalten wurde, ist in allen Teilen vorzüglich gelungen. Nachmittags 4 Uhr begann sie mit der Tannenbaumfeier für die Kinder der Vereinsmitglieder, die sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Bei Gesang, Bescherung usw. genoßen die Kinder, mehrere hundert, fröhliche Stunden. Der Abend war für Erwachsene bestimmt, die sich ebenfalls sehr zahlreich eingefunden hatten, so daß der Saal sich als zu klein erwies. Den Erscheinungen wurde ein reichhaltiges Programm geboten. Musikalische, gesungene, humoristische und theatralische Vorträge wechselten miteinander ab. Auch die beiden Theaterstücke gelangen vorzüglich. Den Schluß des Abends bildete die Verlosung. Gewinne müssen bis Sonntag (29. Dezember) abgeholt sein, widrigenfalls sie zum Besten des Vereins verfallen werden. Um die diesjährige Weihnachtsfeier hat sich besonders Herr Plate als Leiter des ganzen Festes sehr verdient gemacht.

II. Kaufmann, 28. Dez. Der seit acht Tagen vermißte 68jährige frühere Marter Ströle, der nach mangelhafter Heilung im Armenhause zu Westerbekes Unterdruck gefunden hatte, ist tot aus einer Bacterieinfektion bei Siebelsdorf gestorben worden. Man vermutet, daß er aus Trübsinn über sein Geschick freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat.

III. Gießerei, 27. Dez. Der hiesige Bürgerklub hatte gestern Abend im „Städinger Hof“ hieselbst eine theatrale Unterhaltung mit nachfolgendem Ball arrangiert, welche Veranstaltung recht gut besucht war.

(I) Deinenhof, 27. Dez. Bahn- und Wegebau im Amte Deinenhof. Der Bau der Bahn nach Demverder ist so weit gediehen, daß die Zeichnung der Linie, der Haltestellen und der Voranschlag nebst Kostenberechnung den einzelnen Gemeinden von der Regierung zugestellt ist. Der Finanzanschluß der Stadt wird nächster Tage hierüber beraten. Anders steht es mit der Gemeinde Hasbergen. Diese wird von der Bahn in erheblichem Maße durchschnitten, dementsprechend sind auch die Kosten hoch. Daß die vorgeschriebenen Haltestellen dem Wunsch der Interessenten nicht entsprechen, trägt ebenfalls dazu bei, daß die Bahnbaukommission in der Gemeinde sehr gering ist. Der Gemeinderat wird sich diesbezüglich noch in letzter Stunde mit einer Petition an den Landtag wenden. Von anderer Seite kommt jetzt noch der Vorstoß, durch eine Konferenz der einzelnen Gemeinden die Kostendeckungsfrage zu regeln. Soffentlich findet sich ein gangbarer Weg, der alle befriedigt, so daß der Bau der Bahn zum Frühjahr beginnen kann. Die Gemeinde Schönmoor wird jetzt ebenfalls aus ihrer Abgeschlossenheit herausgetreten, nachdem der vollständige Chausseebau nach Deinenhof durchgeführt sein wird, wozu auch die staatliche Beihilfe herbeigeholt ist. Die Gemeinde Hasbergen wird zu diesem Zwecke unter der üblichen Vorbelastung der Anlieger die fehlende Chausseestrecke in Reichsbesitz nehmen, so daß die Chaussee hierher ganz durchgeführt wird, zur Freude der Bewohner Schönmoores.

de. Friedrichsdorf, 28. Dez. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete wie alljährlich am ersten Weihnachtsabend in Gemeinschaft mit dem hiesigen Gesangverein „Harmonie“ in seinem Vereinslokale bei Bild. Klodtzieher hieselbst, „Zur Wilhelmshöhe“, seine Weihnachtsfeier, bestehend aus Tannenbaumfeier, Kinderbescherung, Gesangsbeiträgen usw. Auch fand in diesem Jahre zum ersten Male eine Verlosung statt. Der Gesangverein trug unter der Leitung des Dirigenten, Hauptlehrers Bargmann, mehrere Lieder vor und erntete damit reichen Beifall. Zu Anfang Januar nächsten Jahres kann der Kriegerverein auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. — Der hiesige Gesangverein „Harmonie“ hält jeden Freitag seine regelmäßigen Uebungsabende ab.

i. Basel, 28. Dez. Am 3. Januar 1913 muß sich Bürgermeister Dittmanns, der sich um die vakante Oberbürgermeisterstelle in Wandsbek beworben hat, in öffentlicher Bürgerversammlung durch einen Vortrag vorsetzen. Die Wahl, die von sämtlichen Gemeindegürgern vorgenommen wird, findet am 20. Januar statt.

i. Basel, 28. Dez. Unter großem Trauergefolge wurde heute Morgen der Chausseepolier J. Schimmler in den Morgen des Morgens zu letzten Ruhe bestattet. Er hatte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment mitgemacht. Der Kampfgenosse und Kriegerverein, dessen Mitglied der Ver-

storbens war, gab den Kameraden in großer Zahl das letzte Geleit. Pastor Siebelmann widmete dem alten Krieger am Grabe herzliche Abschiedsworte.

de. Petersfehn, 27. Dez. Der hiesige Schützenverein (C. B.) wird in diesem Winter auch eine große Mäskerade in seinem Vereinslokale bei D. Schmaltriebe (Schützenhof) veranstalten. Als Tag wurde der 2. Februar festgesetzt. — Am ersten Weihnachtstage veranstaltete der hiesige Kriegerverein „Oldenburg, Besten der Landgemeinde“ in seinem Vereinslokale bei D. Schmaltriebe seine übliche Weihnachtsfeier, bestehend aus Tannenbaumfeier, Kinderbescherung, Konzert usw., nebst einer Verlosung von müßlichen und praktischen Gegenständen. Die Schützenfänger unter der Leitung des Hauptlehrers Schulz feierten die Feier angepaßte Lieder, auch wurden von mehreren Kindern Weihnachtsgebilde vorgelesen. Ein besonderes Geschenk wurde den Kindern dadurch gemacht, daß ihnen von dem Vorsitzenden des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins, Herrn D. Schmidt, mit bereiteten Worten je ein Jahreskalender überreicht wurde. — Der hiesige Turnverein veranstaltete am zweiten Weihnachtstage in seinem Vereinslokale bei Herr. Meyer einen Ball, der sehr zahlreich besucht war und in der denkbar besten Stimmung verlief.

a. Nordenham, 28. Dez. Die Arbeiten an dem neuen Flügel unseres Krankenhaus nahern sich ihrem Ende. Der Bau ergreift sowohl Stadtbaumeister Jacobson, von dem der Entwurf stammt, als auch Bauunternehmer Hoyer-Krens, in dessen Händen die Ausführung lag, zur Ehre. Im Souerrain des Flügels befinden sich Vorratsräume, deren Fußboden aus Steinholz, einer Erfindung der Krutz, hergestellt ist. Die Warmwasserheizungsanlage ist angelegt worden von der Firma Meyer-Bremen. Im ersten Stock befinden sich Privattrafen- und Wadenzimmer, sowie eine Kegelbahn mit dazugehöriger Veranda. Im zweiten Stock ist ein großer Krankensaal, und im dritten die Wohnung für den Assistenzarzt. Sämtliche Wadenzimmer sind mit Fliesen ausgelegt, der Saal und die Korridore haben Fußböden von Terrazzo. Licht und Luft haben genügend Zutritt. Der Bau kostet 56 000 M. Im Krankenhaus können, wenn der neue Flügel mit bemitt wird, 90 bis 100 Patienten Aufnahme finden.

Zweiter und dritter Niebergall-Vortrag.

Jesus. Was bedeutet er? Das ist geschichtlich an ihm? Auf die erste Frage holen wir uns Antwort zunächst bei A. und, dem Dichter einer Zeit, die wir mit dem Namen Rationalismus bezeichnen. A. und gibt uns den Jesus der Synoptiker, den Jesus, der uns den Vater im Himmel gezeigt hat, der uns das Vertrauen zu diesem Vater und das Vertrauen zu uns selbst gegeben hat, der uns durch seine Lebensbejahungen zu Lebensbejahern, zu Christen gemacht hat, der uns aber auch gezeigt hat, daß Gott der Herr ist, der Welt über die Welt hat, daß wir also Grund haben, Optimisten zu sein.

Einen anderen Jesus lehrt uns Luther. Da ist Jesus der wahrhaftig Gott, der Sündenvergebende, der es aus Luthers Liedern hervorgeht, da ist er das Licht, das der Welt einen neuen Schein gibt, daß sie uns nicht als ein Jammertal erscheine, sondern als etwas Schönes, voll des Schönen, Guten. Dieses sollen wir suchen und nicht bei einem Menschen danach fragen, was er Schlechtes hat. Dieses Licht leuchtet mitten in der Nacht, es reißt uns aus der Verzweiflung und macht uns zu Lichtes Kindern. In unserer Zeit neigen wir mehr zum synoptischen Jesus A. unds; aber wir müssen auch den johanneischen Jesus eines Paulus, Luthers anerkennen, wie wir ebenso von den Anhängern dieser Richtung Anerkennung unseres Jesus verlangen.

Nun erheben sich die Kritiker: aber! Was ist geschichtlich an ihm? Hat Jesus gelebt? Man muß in diesen Fragen langsam vorgehen, dann lernt man unterscheiden. Dann lernt man auseinanderhalten den Christen Jesus und den Christus-Jesus. Der erstere ist der Märgennumwobene, der vom Himmel kommt, der wohl gar von dem Gold aus seinem Flügelstabe verliert, wenn er durch die Gassen fliegt, der wieder zum Himmel geht. Solche Christen sind auch der Christus der Evangelien, J. B. als die Wunder, die ihm zugeschrieben werden, gehören dahin. Jesus der, der Wunder tut, wie das Christentum zu wunderbare Weise die Gegenstände unter dem Tannenbaum zaubert. Wenn wir tiefer sehen, so zeigen aber diese Gegenstände, die Wunder von Zukünftigen. In Jesus ist herbe Zustand, wie er in den Eltern ist, wenn sie die Gegenstände unter den Weihnachtsbaum legen: die Liebe. Aus Liebe hat er gelitten. Wir müssen zu diesem Jesus, der Zukunft schafft, kommen und dürfen nicht, wie einige wollen, bei dem Christen-Jesus stehen bleiben. Auch in der Schule nicht. Dem kleinen Kind gehört der Christen-Jesus, aber dem größeren soll der andere nahe gebracht werden, der Jesus, der Zukunft schafft. Das mythologische Gewand muß fallen, damit die Gestalt um so glänzender strahlt.

Wie führen wir nun die Kinder zu jenem Christus? In glänzender Weise beantwortete Professor Niebergall diese Frage, die in das pädagogische Gebiet fällt, in seiner dritten Vorlesung. Wertigung müssen wir erregen. Wie geschieht das? Der ganze Unterricht sei so anknäuflich, wie möglich. Alle Anschauungen aber seien geschichtlich. Hier trennen sich die Geister der alten und neuen Schule. Da Intellect, hier Gefühl im Vordergrund. Das Gefühl ist das Zentrale, ist das Ziel, was die Sozialisationsmaschine schmieren soll, wie der Reiter sich ausdrückt. Freude soll die Lust sein, die in allen Zimmern weht, in denen Religionsunterricht ist. Sie muß herrschen, ohne daß man von ihr spricht, wie es weniger darauf ankommt, den Geist Jesu zu lehren, als ihn ausströmen zu lassen. Hannele im gleichnamigen Drama Hauptmanns, steht in ihrem Lehrer das Modell von Jesus. Das gibt uns Fingerzeige. Wer lehrt so als Vater und Lehrer mit den Kindern, daß du dem Bedürfnis nach Modellen keinen Widerstand entgegensetzt. Durch seine Persönlichkeit soll der Lehrer wirken. Und immer sei die Freude der Grundstoff, der durch alles hindurchdringt. Wie soll nun in diesem Lustreize der Freude unterrichtet werden? Jede Erzählung muß geschichtlich, geschäftsbefreut sein. Das heißt das? Wir haben in der Bibel Gestalten, an denen Gefühle haften, nur Geschichten, in denen solche Gestalten vor-

kommen, können wir für den Unterricht gebrauchen. Alle anderen müssen hinaus. Von den zwölf Namen der Söhne Jakobs behalten wir nur die, an denen Gefühlsstoffe haften, die andere vergessen wir, das gibt uns Fingerzeige. Am Erzählen müssen wir die Gefühle betonen, seien es Gefühle der Lust oder Unlust, das ist innerlich. Es wird auf die Kinder übertragen, und sie kommen zu Werturteilen, um Urteil der Möglichkeit oder der Zustimmung. Es muß dahin kommen, daß das Kind, ohne abzuwägen, sich für das Gute entscheidet, wenn es später in eine ähnliche Lage kommt wie die handelnde Person der Geschichte. Es muß unbedeutend, instinktiv handeln. Wie hat sich nun auf den einzelnen Stufen der Unterricht zu gestalten? Diese Frage fand jetzt ihre Beantwortung. Man sah einen vortheilreichen Pädagogen in dem Referenten, der nicht in der Theorie stecken bleibt, die vortheilreichen Ausführungen können hier nicht näher dargestellt werden, ebenso nicht die Stellung Professor Niebergalls zum Rationalismus und Gefühlsstoff. Wer es nachlesen möchte, der findet alles in den Schriften des Referenten, die an anderer Stelle schon erwähnt wurden. Unter langanhaltendem Beifall schloß Professor Niebergall seine Vorlesungen, mit deren Einrichtung sich die Religions-Konferenz ein Verdienst erworben hat. Es schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der noch manche Fragen beleuchtet wurden. Um 2 Uhr sprach Professor Niebergall das Schlußwort. Oberlehrer Pfannkuch sprach ihm unter dem Beifall der Versammlung seinen Dank aus, wünschend, daß die wertvollen Anregungen reiche Früchte tragen möchten zum Segen der Schule. F. S.

In den „Zwölfen“.

Gebräuche, Sitten und Übergläubnisse, welche die zwölf heiligen Nächte betreffen.

Uralt sind Sitten und Gebräuche, die sich auf die Zeit des heidnischen Sonnenwendfestes bezogen, wo nach altem Glauben Boden mit seinem Gefolge laufend durch die Luft zog und nach dem Angst und Schrecken einfiel, andererseits aber auch die Fruchtbarkeit für das nächste Jahr auf die Landschaft ausstreuete. Dieser Glaube an die heiligen zwölf Nächte hat sich bis vor 30 bis 40 Jahren hier im Volke erhalten, und hier und dort sind noch heute wohl alte Leute, die davon zu erzählen wissen oder gar daran glauben. Aber die Jugend weiß von alledem nichts mehr, dazu ist sie zu modern geworden. Das Volk sagt auch wohl: Die alten Propheten sind tot, und sie neen wä't nix. Wir wollen einige Sitten und hier beleuchten, die jetzt zum alten Eigen geerben sind.

Der Hauptgrund, der früher in den Zwölfen oder Platteutsch, in den Zwölfen zu folgen war, bestand in dem Einhalten der gewöhnlichen Tüchtigkeit; namentlich durfte in der ganzen Wirtschaft nichts bewegt werden, was rundum ging. Also das Spinnrad, welches doch an den langen Winterabenden so viele lustige Stunden beschäftigte, mußte in der Zeit vom Weihnachtsabend bis heiligen drei Könige (24. Dezember bis 6. Januar) stillstehen. Es war sogar überall Mode, daß der Spinnrocken leer stand während dieser Zeit, denn sonst mickel der Nachts, und das war für die damaligen Zeiten ein großes Unglück. Was in den „Zwölfen“ an Ort gekommen wurde, das war dem Teufel verfallen. Wer ein Hemd trug von in der „Zwölfen“ gesponnenem Garn, war sicher dem Sacktum und nahen Tode verfallen. Aber auch das Nähen war verboten denn mit der Nadel wurde auch ein Kreis beschnitten. Genö mußten Wagen und Karren in den „Zwölfen“ unbenutzt bleiben. Man bringt diesen Brauch damit zusammen, daß in den Zwölfen Boden (oder der wilde Jäger) seine Rundtour machte und ihm das Rundumgehen von Werkzeugen auf der Erde ihren konnte.

Damit Seuchen und Viehsteeben abgehalten würden im nächsten Jahr, wurde der Mist aus dem Stalle entfernt in den Zwölfen, und so hatten die Leute denn doch wenigstens etwas zu tun. Während sonst im Jahre die Sämereien niemals mit Erbsen geäuert wurden, galt das Verbot dieser Säulenkühe in den Zwölfen für besonders glückbringend. Jede Erbsen, die ein Duhn fraß, betrachtete sich im Laufe des Jahres in ein C.

Der Segen, den Boden ausstreuete, bezog sich insbesondere auf das in dieser Zeit ausgeführte Winterorn. Wenn es nur irgend möglich war, also wenn der Ackerboden nicht gestoren war, wurden zünftigen Weihnachts und heiligen drei Könige noch einige Stücke Winterorn geäuert, und fest und fest wurde jeder, daß diese Saat die allerbeste des folgenden Jahres werden müßte.

Uralt ist auch die Handlung dieser Obstbauer, daß in den Zwölfen die unfruchtbaren Obstbäume fruchtbar gemacht werden sollten. Namentlich wurde am heiligen Abend oder auch Silvesterabend, stellenweise auch am Weihnachts- oder Neujahrsabend, ein Strohhalm oder ein Weidenbäumchen in die bisher unfruchtbaren Bäume geschlagen, oft unter Abwaschen eines bestimmten Spruches. Im Ammerland wurde z. B. der Biers gesprochen: „Som, Boom, buhl! dräg tokum! Jahr ganz vull!“

Es ist noch nicht lange her, da konnte man in gewissen Orten diese Strohhalm in den Bäumen finden um diese Zeit. Gewöhnlich war dann auf dem betreffenden Hofe ein alter Junggeselle, ein Bruder des Besitzers, den die Leute Spotteshalber „Doalhahn“ nannten, der noch die alten Regeln in den Zwölfen befolgte und fest an den Erfolg glaubte.

Lebriegen glaubte man früher auch allgemein, daß in den „Zwölfen“ das Wetter gemacht würde, das heißt also, wie das Wetter in diesen Tagen war, so würde es im folgenden Jahre sein. War das Wetter mild und regnerisch und fürmlich zugleich, so brachte nach diesem Glauben der Sommer viel Regen mit Gewitter, während strenger Frost mit Sonnenlicht auf einen heißen, trockenen Sommer schließen ließ.

Aus der heidnischen Zeit war auch der Glaube mit herübergenommen, daß die Türen des Hauses rechtzeitig vor dem Dunkelwerden in den Zwölfen geschlossen sein müßten. Versäumten die Hausbewohner dies, so sollte nach Überlieferung alter Leute auf der Delmenhorster Westseite jeden Abend ein schwarzer Hund mit glühenden Augen einfallen und hinter dem offenen Feuerherde lagern. Gemeint wurde damit das Erscheinen des läbbastigen Teufels. Ein ganz eigentümlicher Brauch war in südlichen Niederburg. Dort brachte man Silvesterabend oder am Abend vor heiligen drei Königen den Leuten eine Bäckereiarbeit (Kart- und die Zunftweine).

Die Bäckereiarbeit war ursprünglich ein geschmückter

Bogedorfskraut, später ein Weidenzweig oder Hülfe...

Sonstige Wäperraut als Jungherren sollen Gleichheit...

Die Wäperrauten sind dann am Neujahrsmorgen...

Es besteht aus drei Teilen, dem Stamm, dem Herzen...

Das Herz ist ein in Herzform geschnittenes Stück Holz...

Das Neujahrskraut ist ja aufgehört. Es brachte...

Auch der „Dickfußabend“ ist fast überall dahin...

denburg, oder Kuffen satt mit Kartoffeln in den...

Stimmen aus dem Publikum

Was nützen alle Meinungen und Aufregungen der vielen...

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereine...

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereine...

Stellungen beschickt und viele J. Preise und Ehrenpreise...

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereine...

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereine...



Graf Anton Günther. Sylvester-Konzert.

Anfang 9 Uhr. Entree frei.

Zu Sylvester u. Neujahr:

Frische 7-8pfd. Hasen, abgestreift, p. Stck. Mk. 4.- bis 4.25...

Sylvester-Punsch

von J. Bansi-Bielefeld, E. Cusenier-Mühlhausen, Bols Burgunder-Punsch...

Heringssalat, ital. Salat, frische Mockturtle, A. Aufschnitt...

Karl Schmidt, Staust. 17.

Holz-Verkauf.

59,55 fm. Eichen, 37 fm. Eichen, 5,58 fm. Buchen, 8,56 fm. Buchen...

Restaurant „Bavaria“.

Am Sonntag, den 29. Dezember 1912: Konzert von Mitgliedern der hiesigen Artillerie-Kapelle.

Feldschlößchen Wechloy Kaffee-Konzert.

Am Sonntag, den 29. Dezember 1912: Kaffee-Konzert.

Ratskeller.

Heute, Sonntag, sowie Sylvester- und Neujahrabend: Konzert.

Rheumatismus Gicht, Ischias, Neuralgischen Aus Dankbarkeit teile ich...

Geschäftsbücher

Zu verkaufen 1 Neole, 2 Weistellen mit Watr., 2 Stück Kleider...

Neujahrskarten

in allen Ausführungen zu billigen Preisen.

Bienenfleiß

rein deutsche Honig-Arten und Raffinade, ohne die minderwertigen...

Am Donnerstag, den 2. Januar, beginnt der

Grosse Verkauf von Damenconfection

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausserdem kommen grosse Gelegenheitskäufe in Confection, die ich gegen Ende der Engros-Saison ganz aussergewöhnlich vorteilhaft machen konnte,

spottbillig zum Verkauf.

Costüme, Ulsters, Kleider für Gesellschaft und Strasse, Backfisch- und Kinderkleider, Gummi- und Regenmäntel, Plüsch- und Sammet-Confection, Blusen, Röcke etc.

Alex Goldschmidt.

Aug. Lührs,

Weingrosshandlung,

Spirituosen, Punschextrakte,

OLDENBURG, Kurwickstr. 12. Fernspr. 453.

Werkstätten für Friedhofskunst

Oldenburg Jul. Aug. Gottschalk Delmenhorst
Prämiiert mit Ehrenpreisen, goldenen und silbernen Medaillen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kraft-Emulsion,

ein wirksames Nahrungsmittel
für schwache und kranke
Kinder. N. 2, N. 3, N. 5, N. 8.
Bittoria-Drogerie,
Hellingengasse Nr. 4.

Carl Tapken, Oldenburg i. Gr.

Donnerstagsabende, 4.
Jahrgänge Ausführung von
Klavierstimmen u.
u. Reparaturen.

Kartell der Auskunfts-Büchel.

etwa 400 Geschäftsstellen im
In- und Auslande. Schnelle
u. zuverlässige Kredit-Auskünfte.
Geschäftsstelle Oldenburg i. Gr.
— Stangstr. 4. —

PATENT

Anwalt Dipl.-Ing. Hans Wolff
Beim Kaiserl. Patentamt eing.
Anwalt. Stanz. vord. Sachv.
Bremen, Bornstr. 78. Tel. 8926

Künstliche Zähne

Plomben in Gold,
Emaillé, Amalgam,
Zahnziehen, Nervtöten.

Frau F. Hemken,

Dentistin,

Rastede.

Zahnarzt Wolfram, Staust. 5.

Panorama,

kl. Kirchstr. 4a.

Die Woche:

Der Schwarzwald.

Freiburg i. Br.,
Tobinau, Bollenal,
Näsmaldicht,
Tüzer, Schlichtee, Baden-
weiler etc.

Zu verkaufen ein

Stenokalb,
Eckhorn, Joh. Hilbers.

Empfehle Dohreit

neuester Ernte.

Ar. Bögel, Tacheder,
Wardenburg.

Trauerkleider

Trauer-Costüme Blusen u. Röcke

in grösster Auswahl
zu billigen Preisen.

Änderungen erfolgen in
kürzester Frist.

Alex Goldschmidt

and. phil. erteilt Nachhilfe-
unterricht. Offert unter S. 938
an die Filiale, Langestraße 30.

Privatunterricht

erteilt Lehrer in Deutsch, Franzö-
sisch, Griechisch, Stenographie,
Musik etc. gegen mässige Be-
zahlung. Offerten unter S. 370
an die Expedition d. Bl.

Großherzog. Theater.

Sonntag, 29. Dezember
(außer Abonnement zu ge-
wöhnlichen Preisen):
„Der liebe Augustin“.
Operette in 3 Akten von Ber-
nauer und Weiss. Musik von
F. Zell. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 30. Dez.
(außer Abonnement zu halben
Preisen; Freitage haben keine
Giltigkeit):
Zum letzten Male:
„Der große u. der kleine Hans“.
Märchenstück in 7 Bildern von
G. v. Seuffelam; deutsch von
G. Ritt. Musik von H. Gassen.
Anfang 4 Uhr.

Mittwoch, den 1. Jan.
(außer Abonnement zu
Frei- haben keine Giltigkeit):
Uraufführung:
„Hollensammer“.
Pöke mit Gesang in 3 Akten
von Herrn Stein. Musik von
Karl Krüger.
Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 2. Jan.
Keine Vorstellung.

Freitag, den 3. Jan.
(50. Vorstell. im Abonnement;
Frei- haben keine Giltigkeit):
Erstes Gastspiel des Art. Goret
Egenoff und des Herrn Rudolf
Vettinger:
„Madame Sans-Gêne“.
Küßspiel in 4 Akten von
L. Carbou.
Cathérine: Art. Egenoff.
Napoleon: Herr Vettinger.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonabend, den 4. Jan.
(6. Vorstellung im Abonnement
für Auswärtige):
Gastspiel des Fräulein Greta
Egenoff und des Herrn Rudolf
Vettinger:
„Madame Sans-Gêne“.
Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 5. Jan.
(51. Vorstell. im Abonnement;
Frei- haben keine Giltigkeit):
Zweites Gastspiel des Art. Goret
Egenoff und des Herrn Rudolf
Vettinger:
„Madame Sans-Gêne“.
Anfang 4 Uhr.

Freitag, den 3. Jan.
(50. Vorstell. im Abonnement;
Frei- haben keine Giltigkeit):
Erstes Gastspiel des Art. Goret
Egenoff und des Herrn Rudolf
Vettinger:
„Madame Sans-Gêne“.
Küßspiel in 4 Akten von
L. Carbou.
Cathérine: Art. Egenoff.
Napoleon: Herr Vettinger.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonabend, den 4. Jan.
(6. Vorstellung im Abonnement
für Auswärtige):
Gastspiel des Fräulein Greta
Egenoff und des Herrn Rudolf
Vettinger:
„Madame Sans-Gêne“.
Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 5. Jan.
(51. Vorstell. im Abonnement;
Frei- haben keine Giltigkeit):
Zweites Gastspiel des Art. Goret
Egenoff und des Herrn Rudolf
Vettinger:
„Madame Sans-Gêne“.
Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadt-Theater

Sonntag, 29. Dez., nachm. 3
Uhr: „Lobengrin“.
7 Uhr: „Höfenbrödel“; abends
7 1/2 Uhr: „Semtünmenschen“.

Dienstag, den 31. Dez., nachm.
3 Uhr: „Höfenbrödel“; abends
7 Uhr: „Robert und Bertram“.

Mittwoch, den 1. Jan., nachm.
3 Uhr: „Höfenbrödel“; abends
7 Uhr: „Die Fiebermaus“.

Donnerstag, 2. Jan., nachm.
3 Uhr: „Höfenbrödel“; abends
7 Uhr: „Der Freischütz“.

Freitag, den 3. Jan., abends
7 1/2 Uhr: „Die Fiebermaus“.

Sonntag, 4. Jan., nachm.
3 Uhr: „Höfenbrödel“; abends
7 Uhr: „Der Freischütz“.

Bremer Schauspielhaus.

Sonntag, den 29. Dez., nachm.
4 Uhr: „Klein Richard vor der
Simmelsstür“; abends 8
Uhr: „Der Ritter in der Rot“.

Montag, den 30. Dez., nachm.
4 Uhr: „Klein Richard vor der
Simmelsstür“; abends 8 1/2 Uhr:
„Der Ritter in der Rot“.

Dienstag, den 31. Dez., nachm.
4 Uhr: „Klein Richard vor der
Simmelsstür“; abends 8 1/2 Uhr:
„Der Ritter in der Rot“.

Mittwoch, den 1. Jan., nachm.
4 Uhr: „Klein Richard vor der
Simmelsstür“; abends 8 1/2 Uhr:
„Der Ritter in der Rot“.

Donnerstag, 2. Jan., nachm.
4 Uhr: „Klein Richard vor der
Simmelsstür“; abends 8 1/2 Uhr:
„Der Ritter in der Rot“.

Freitag, den 3. Jan., abends
8 1/2 Uhr: „Der Ritter in der
Rot“.

Handelsschule u. Fortbildungsanstalt

L. Böttcher & R. Bömer
Ziegelhofstraße 56

Ausbildung von Damen u.
Herren in den Kontordienst,
Unterricht in Deutsch, Eng-
lisch, Französisch, Mathe-
matik, Rechnen, Stenogra-
phie usw. usw.

Nachhilfsstunden jeder Art.
Eintritt jederzeit. Preise
mäßige. Prima Referenzen.
Man verlange Prospekt.

Spwege. Zu verkaufen eine
tiedige Kuh,
Mitte Januar falkend.

Joh. Nowald.
Silder werden billig einge-
kauft. W. Fogel, Nebenstr. 49.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter
Anna mit Herrn Adolf Bremer
in Zwischeln zeigen an

Fräule. Krüger und Frau
geb. Logemann,
Nüftrigen, im Dezember 1912.

Die Verlobung meiner Enke-
lin Betty Freese mit Herrn
Reinhold Nieckmann zeige ich
hiermit ergebenst an.

Frau Meyer Bue,
geb. Hof.
Oldenburg, Dezember 1912.

Ihre Verlobung beehren sich
anzugeigen:

Klärchen Westerbürg
Robert Engelberg.
Oldenburg, Weihnachten 1912.

Die Verlobung beehren sich
anzugeigen:

Bertha Stolle
Johann Clausen.
Oberhausen, Märzhausen,
Dezember 1912.

Todes-Anzeigen.

Berichtigung.

Die Beisetzung von
Frau Emilie Jürgens
findet am Montag, den 30.
Dezember, nicht vormittags
sondern nachmittags um 3 Uhr
von der Gertruden-Kapelle aus
statt.

Westerholtsfelde. Zu ver-
kaufen, nahe am Rhein stehende
Auh. G. Dollmann.

Erteile Nachhilfsstunden und
beauftragte Schularbeiten.
Offerten unter S. 394 an die
Expedition d. Bl.

Abzug. 13 Theaterabonnem-
enten (Part.). Ofenerstraße 38.

Heiratsgesuche.

Neujahrswunsch!

Beamter, in fester Stell., pen-
sionsberecht., 27 J., ev., lange,
schlanke Fig., gut. Char., sucht,
da er gefühlvoll, wenig verl.,
auf diesem Wege eine Lebensge-
fährtin. Vermögen nicht Bedin-
gung. Diskretion Ehrensache.
Offerten mit Bild unter S. 344
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Heiratsgesuche.

Beamter, in fester Stell., pen-
sionsberecht., 27 J., ev., lange,
schlanke Fig., gut. Char., sucht,
da er gefühlvoll, wenig verl.,
auf diesem Wege eine Lebensge-
fährtin. Vermögen nicht Bedin-
gung. Diskretion Ehrensache.
Offerten mit Bild unter S. 344
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Bestere Familiennachrichten.
Verlobte: Katharina G. Wiet-
les, Edingerstraße, mit L. Au-
dolf & Wandschlag, Pilsbooms-
feld, Gerse & Wandschlag, Ham-
merstein, mit Christoph Ham-
merstein, Papenburg. Alwine
Woppen mit Bernhard Wuch,
Nehringstraße, Hinrich Gim-
mermann, Waringenstraße, mit
Darm & Freese, Pockelsteiersee,
Johanne Harbers, Papenburg,
mit Sinder Engberts, Bremer,
Wim Müller, Waringenstraße,
Dorpen, Berta Wendens, Rals-
pern, Albert Wolensbus, Ropsen,
Almuth Danhoff, Hardege,
mit Rias Silberbrandt, Wils-
delswehr, Alfjen Wipf, Wübbe,
mit Albert Witten, Wübbe,
C. Gerdes, Osteranger, mit
J. B. Eilers, Gerdes, Maria Wil-
ler, mit Hedde Odessa, Fort-
sch-Baumgarten, Franke Jellen,
Großfeld, mit L. Toben, An-
gustine, Geide Gerdes, Hlo-
werich, mit Martin Wendens,
Bangsiede, Alf Kaveling, Bar-
stede, mit Hinrich Jansen, Sü-
dumum b. Ems, Geline Gerdes
mit Heinrich Hehen, Walle,
J. Niemann, Habne, mit E.
Hinrichs, Behrendes, St. Ee-
mann, Müntzede, mit G. Han-
sen, Moorhusen, Käthe Wendel,
Kürsch, mit Adolf Hoff-
ebur, Korthelm, Hinrich
Frederichs, Oldenburg-Randau,
mit Bernd Jarms, Kürsch,
Gretchen Jansen, Widdels-
Osterloog, mit Hinrich Eden,
Healte, Jeth Müller, Bremen,
mit Adolf Brunten, Bremen,
Lamma Eilers mit Anton
Eiden, Habne, Hilfene Eilers
mit Hinrich Eiden, Korte,
Franke Wint, Emben, mit Fre-
rich Grunefeld, Emben, Lene
Jürgens, Stadthof, mit Lam-
berius Dirks, Bokburg, Ger-
den Grunefeld mit Thees Wena,
Ulhußen, Dina Entes mit
Rehne Theesfeld, Mitte-Groß-
feld, Schwante Behrends, Kar-
tum, mit Ann Jansen, Rabe,
Wipke b. Boer mit Broer Am-
mega, Amsoosdobe, Jann
Reemann mit Hermann Graf-
busch, Off-Großfeld, Ida Hoff-
mann, Samober, mit Adolf
Samulo, Berlin, Wente
Lübben, Erum, mit Walter
Jürgens, Walle, Triente Ge-
delmoor mit Hinrich Hinrichs,
Simonswalder, Giffe Gerdes,
Kürsch, mit W. Schülffeld,
Beer, Alina M. Seehoff, Schü-
rum, mit Harm & Jansen,
Osteranger, Anna Eckhoff,
Westeranger, Gerpard Beh-
rends, Speerfeld.

Oldenburg, den 28. Febr.
1912. Heute morgen en-
schieden nach kurzer, heftiger
Krankheit mein lieber Vater,
Schwiegervater und unter
guter Hochwarter

Friedrich Herzog

im Alter von 80 Jahren.
Geistlich Herzog
Marichen Herzog
geb. Köhler
und zwei Entel.

Beerdigung am Dienstag,
den 31. Dezember, nachm.
2 Uhr, vom Fiskus-Büro aus
auf d. Kirchhof in Osterfen.

Bestere Familiennachrichten.
Verlobte: Katharina G. Wiet-
les, Edingerstraße, mit L. Au-
dolf & Wandschlag, Pilsbooms-
feld, Gerse & Wandschlag, Ham-
merstein, mit Christoph Ham-
merstein, Papenburg. Alwine
Woppen mit Bernhard Wuch,
Nehringstraße, Hinrich Gim-
mermann, Waringenstraße, mit
Darm & Freese, Pockelsteiersee,
Johanne Harbers, Papenburg,
mit Sinder Engberts, Bremer,
Wim Müller, Waringenstraße,
Dorpen, Berta Wendens, Rals-
pern, Albert Wolensbus, Ropsen,
Almuth Danhoff, Hardege,
mit Rias Silberbrandt, Wils-
delswehr, Alfjen Wipf, Wübbe,
mit Albert Witten, Wübbe,
C. Gerdes, Osteranger, mit
J. B. Eilers, Gerdes, Maria Wil-
ler, mit Hedde Odessa, Fort-
sch-Baumgarten, Franke Jellen,
Großfeld, mit L. Toben, An-
gustine, Geide Gerdes, Hlo-
werich, mit Martin Wendens,
Bangsiede, Alf Kaveling, Bar-
stede, mit Hinrich Jansen, Sü-
dumum b. Ems, Geline Gerdes
mit Heinrich Hehen, Walle,
J. Niemann, Habne, mit E.
Hinrichs, Behrendes, St. Ee-
mann, Müntzede, mit G. Han-
sen, Moorhusen, Käthe Wendel,
Kürsch, mit Adolf Hoff-
ebur, Korthelm, Hinrich
Frederichs, Oldenburg-Randau,
mit Bernd Jarms, Kürsch,
Gretchen Jansen, Widdels-
Osterloog, mit Hinrich Eden,
Healte, Jeth Müller, Bremen,
mit Adolf Brunten, Bremen,
Lamma Eilers mit Anton
Eiden, Habne, Hilfene Eilers
mit Hinrich Eiden, Korte,
Franke Wint, Emben, mit Fre-
rich Grunefeld, Emben, Lene
Jürgens, Stadthof, mit Lam-
berius Dirks, Bokburg, Ger-
den Grunefeld mit Thees Wena,
Ulhußen, Dina Entes mit
Rehne Theesfeld, Mitte-Groß-
feld, Schwante Behrends, Kar-
tum, mit Ann Jansen, Rabe,
Wipke b. Boer mit Broer Am-
mega, Amsoosdobe, Jann
Reemann mit Hermann Graf-
busch, Off-Großfeld, Ida Hoff-
mann, Samober, mit Adolf
Samulo, Berlin, Wente
Lübben, Erum, mit Walter
Jürgens, Walle, Triente Ge-
delmoor mit Hinrich Hinrichs,
Simonswalder, Giffe Gerdes,
Kürsch, mit W. Schülffeld,
Beer, Alina M. Seehoff, Schü-
rum, mit Harm & Jansen,
Osteranger, Anna Eckhoff,
Westeranger, Gerpard Beh-
rends, Speerfeld.

Bestere Familiennachrichten.
Verlobte: Katharina G. Wiet-
les, Edingerstraße, mit L. Au-
dolf & Wandschlag, Pilsbooms-
feld, Gerse & Wandschlag, Ham-
merstein, mit Christoph Ham-
merstein, Papenburg. Alwine
Woppen mit Bernhard Wuch,
Nehringstraße, Hinrich Gim-
mermann, Waringenstraße, mit
Darm & Freese, Pockelsteiersee,
Johanne Harbers, Papenburg,
mit Sinder Engberts, Bremer,
Wim Müller, Waringenstraße,
Dorpen, Berta Wendens, Rals-
pern, Albert Wolensbus, Ropsen,
Almuth Danhoff, Hardege,
mit Rias Silberbrandt, Wils-
delswehr, Alfjen Wipf, Wübbe,
mit Albert Witten, Wübbe,
C. Gerdes, Osteranger, mit
J. B. Eilers, Gerdes, Maria Wil-
ler, mit Hedde Odessa, Fort-
sch-Baumgarten, Franke Jellen,
Großfeld, mit L. Toben, An-
gustine, Geide Gerdes, Hlo-
werich, mit Martin Wendens,
Bangsiede, Alf Kaveling, Bar-
stede, mit Hinrich Jansen, Sü-
dumum b. Ems, Geline Gerdes
mit Heinrich Hehen, Walle,
J. Niemann, Habne, mit E.
Hinrichs, Behrendes, St. Ee-
mann, Müntzede, mit G. Han-
sen, Moorhusen, Käthe Wendel,
Kürsch, mit Adolf Hoff-
ebur, Korthelm, Hinrich
Frederichs, Oldenburg-Randau,
mit Bernd Jarms, Kürsch,
Gretchen Jansen, Widdels-
Osterloog, mit Hinrich Eden,
Healte, Jeth Müller, Bremen,
mit Adolf Brunten, Bremen,
Lamma Eilers mit Anton
Eiden, Habne, Hilfene Eilers
mit Hinrich Eiden, Korte,
Franke Wint, Emben, mit Fre-
rich Grunefeld, Emben, Lene
Jürgens, Stadthof, mit Lam-
berius Dirks, Bokburg, Ger-
den Grunefeld mit Thees Wena,
Ulhußen, Dina Entes mit
Rehne Theesfeld, Mitte-Groß-
feld, Schwante Behrends, Kar-
tum, mit Ann Jansen, Rabe,
Wipke b. Boer mit Broer Am-
mega, Amsoosdobe, Jann
Reemann mit Hermann Graf-
busch, Off-Großfeld, Ida Hoff-
mann, Samober, mit Adolf
Samulo, Berlin, Wente
Lübben, Erum, mit Walter
Jürgens, Walle, Triente Ge-
delmoor mit Hinrich Hinrichs,
Simonswalder, Giffe Gerdes,
Kürsch, mit W. Schülffeld,
Beer, Alina M. Seehoff, Schü-
rum, mit Harm & Jansen,
Osteranger, Anna Eckhoff,
Westeranger, Gerpard Beh-
rends, Speerfeld.

Bestere Familiennachrichten.
Verlobte: Katharina G. Wiet-
les, Edingerstraße, mit L. Au-
dolf & Wandschlag, Pilsbooms-
feld, Gerse & Wandschlag, Ham-
merstein, mit Christoph Ham-
merstein, Papenburg. Alwine
Woppen mit Bernhard Wuch,
Nehringstraße, Hinrich Gim-
mermann, Waringenstraße, mit
Darm & Freese, Pockelsteiersee,
Johanne Harbers, Papenburg,
mit Sinder Engberts, Bremer,
Wim Müller, Waringenstraße,
Dorpen, Berta Wendens, Rals-
pern, Albert Wolensbus, Ropsen,
Almuth Danhoff, Hardege,
mit Rias Silberbrandt, Wils-
delswehr, Alfjen Wipf, Wübbe,
mit Albert Witten, Wübbe,
C. Gerdes, Osteranger, mit
J. B. Eilers, Gerdes, Maria Wil-
ler, mit Hedde Odessa, Fort-
sch-Baumgarten, Franke Jellen,
Großfeld, mit L. Toben, An-
gustine, Geide Gerdes, Hlo-
werich, mit Martin Wendens,
Bangsiede, Alf Kaveling, Bar-
stede, mit Hinrich Jansen, Sü-
dumum b. Ems, Geline Gerdes
mit Heinrich Hehen, Walle,
J. Niemann, Habne, mit E.
Hinrichs, Behrendes, St. Ee-
mann, Müntzede, mit G. Han-
sen, Moorhusen, Käthe Wendel,
Kürsch, mit Adolf Hoff-
ebur, Korthelm, Hinrich
Frederichs, Oldenburg-Randau,
mit Bernd Jarms, Kürsch,
Gretchen Jansen, Widdels-
Osterloog, mit Hinrich Eden,
Healte, Jeth Müller, Bremen,
mit Adolf Brunten, Bremen,
Lamma Eilers mit Anton
Eiden, Habne, Hilfene Eilers
mit Hinrich Eiden, Korte,
Franke Wint, Emben, mit Fre-
rich Grunefeld, Emben, Lene
Jürgens, Stadthof, mit Lam-
berius Dirks, Bokburg, Ger-
den Grunefeld mit Thees Wena,
Ulhußen, Dina Entes mit
Rehne Theesfeld, Mitte-Groß-
feld, Schwante Behrends, Kar-
tum, mit Ann Jansen, Rabe,
Wipke b. Boer mit Broer Am-
mega, Amsoosdobe, Jann
Reemann mit Hermann Graf-
busch, Off-Großfeld, Ida Hoff-
mann, Samober, mit Adolf
Samulo, Berlin, Wente
Lübben, Erum, mit Walter
Jürgens, Walle, Triente Ge-
delmoor mit Hinrich Hinrichs,
Simonswalder, Giffe Gerdes,
Kürsch, mit W. Schülffeld,
Beer, Alina M. Seehoff, Schü-
rum, mit Harm & Jansen,
Osteranger, Anna Eckhoff,
Westeranger, Gerpard Beh-
rends, Speerfeld.

Bestere Familiennachrichten.
Verlobte: Katharina G. Wiet-
les, Edingerstraße, mit L. Au-
dolf & Wandschlag, Pilsbooms-
feld, Gerse & Wandschlag, Ham-
merstein, mit Christoph Ham-
merstein, Papenburg. Alwine
Woppen mit Bernhard Wuch,
Nehringstraße, Hinrich Gim-
mermann, Waringenstraße, mit
Darm & Freese, Pockelsteiersee,
Johanne Harbers, Papenburg,
mit Sinder Engberts, Bremer,
Wim Müller, Waringenstraße,
Dorpen, Berta Wendens, Rals-
pern, Albert Wolensbus, Ropsen,
Almuth Danhoff, Hardege,
mit Rias Silberbrandt, Wils-
delswehr, Alfjen Wipf, Wübbe,
mit Albert Witten, Wübbe,
C. Gerdes, Osteranger, mit
J. B. Eilers, Gerdes, Maria Wil-
ler, mit Hedde Odessa, Fort-
sch-Baumgarten, Franke Jellen,
Großfeld, mit L. Toben, An-
gustine, Geide Gerdes, Hlo-
werich, mit Martin Wendens,
Bangsiede, Alf Kaveling, Bar-
stede, mit Hinrich Jansen, Sü-
dumum b. Ems, Geline Gerdes
mit Heinrich Hehen, Walle,
J. Niemann, Habne, mit E.
Hinrichs, Behrendes, St. Ee-
mann, Müntzede, mit G. Han-
sen, Moorhusen, Käthe Wendel,
Kürsch, mit Adolf Hoff-
ebur, Korthelm, Hinrich
Frederichs, Oldenburg-Randau,
mit Bernd Jarms, Kürsch,
Gretchen Jansen, Widdels-
Osterloog, mit Hinrich Eden,
Healte, Jeth Müller, Bremen,
mit Adolf Brunten, Bremen,
Lamma Eilers mit Anton
Eiden, Habne, Hilfene Eilers
mit Hinrich Eiden, Korte,
Franke Wint, Emben, mit Fre-
rich Grunefeld, Emben, Lene
Jürgens, Stadthof, mit Lam-
berius Dirks, Bokburg, Ger-
den Grunefeld mit Thees Wena,
Ulhußen, Dina Entes mit
Rehne Theesfeld, Mitte-Groß-
feld, Schwante Behrends, Kar-
tum, mit Ann Jansen, Rabe,
Wipke b. Boer mit Broer Am-
mega, Amsoosdobe, Jann
Reemann mit Hermann Graf-
busch, Off-Großfeld, Ida Hoff-
mann, Samober, mit Adolf
Samulo, Berlin, Wente
Lübben, Erum, mit Walter
Jürgens, Walle, Triente Ge-
delmoor mit Hinrich Hinrichs,
Simonswalder, Giffe Gerdes,
Kürsch, mit W. Schülffeld,
Beer, Alina M. Seehoff, Schü-
rum, mit Harm & Jansen,
Osteranger, Anna Eckhoff,
Westeranger, Gerpard Beh-
rends, Speerfeld.

Bestere Familiennachrichten.
Verlobte: Katharina G. Wiet-
les, Edingerstraße, mit L. Au-
dolf & Wandschlag, Pilsbooms-
feld, Gerse & Wandschlag, Ham-
merstein, mit Christoph Ham-
merstein, Papenburg. Alwine
Woppen mit Bernhard Wuch,
Nehringstraße, Hinrich Gim-
mermann, Waringenstraße, mit
Darm & Freese, Pockelsteiersee,
Johanne Harbers, Papenburg,
mit Sinder Engberts, Bremer,
Wim Müller, Waringenstraße,
Dorpen, Berta Wendens, Rals-
pern, Albert Wolensbus, Ropsen,
Almuth Danhoff, Hardege,
mit Rias Silberbrandt, Wils-
delswehr, Alfjen Wipf, Wübbe,
mit Albert Witten, Wübbe,
C. Gerdes, Osteranger, mit
J. B. Eilers, Gerdes, Maria Wil-
ler, mit Hedde Odessa, Fort-
sch-Baumgarten, Franke Jellen,
Großfeld, mit L. Toben, An-
gustine, Geide Gerdes, Hlo-
werich, mit Martin Wendens,
Bangsiede, Alf Kaveling, Bar-
stede, mit Hinrich Jansen, Sü-
dumum b. Ems, Geline Gerdes
mit Heinrich Hehen, Walle,
J. Niemann, Habne, mit E.
Hinrichs, Behrendes, St. Ee-
mann, Müntzede, mit G. Han-
sen, Moorhusen, Käthe Wendel,
Kürsch, mit Adolf Hoff-
ebur, Korthelm, Hinrich
Frederichs, Oldenburg-Randau,
mit Bernd Jarms, Kürsch,
Gretchen Jansen, Widdels-
Osterloog, mit Hinrich Eden,
Healte, Jeth Müller, Bremen,
mit Adolf Brunten, Bremen,
Lamma Eilers mit Anton
Eiden, Habne, Hilfene Eilers
mit Hinrich Eiden, Korte,
Franke Wint, Emben, mit Fre-
rich Grunefeld, Emben, Lene
Jürgens, Stadthof, mit Lam-
berius Dirks, Bokburg, Ger-
den Grunefeld mit Thees Wena,
Ulhußen, Dina Entes mit
Rehne Theesfeld, Mitte-Groß-
feld, Schwante Behrends, Kar-
tum, mit Ann Jansen, Rabe,
Wipke b. Boer mit Broer Am-
mega, Amsoosdobe, Jann
Reemann mit Hermann Graf-
busch, Off-Großfeld, Ida Hoff-
mann, Samober, mit Adolf
Samulo, Berlin, Wente
Lübben, Erum, mit Walter
Jürgens, Walle, Triente Ge-
delmoor mit Hinrich Hinrichs,
Simonswalder, Giffe Gerdes,
Kürsch, mit W. Schülffeld,
Beer, Alina M. Seehoff, Schü-
rum, mit Harm & Jansen,
Osteranger, Anna Eckhoff,
Westeranger, Gerpard Beh-
rends, Speerfeld.

Bestere Familiennachrichten.
Verlobte: Katharina G. Wiet-
les, Edingerstraße, mit L. Au-
dolf & Wandschlag, Pilsbooms-
feld, Gerse & Wandschlag, Ham-
merstein, mit Christoph Ham-
merstein, Papenburg. Alwine
Woppen mit Bernhard Wuch,
Nehringstraße, Hinrich Gim-
mermann, Waringenstraße, mit
Darm & Freese, Pockelsteiersee,
Johanne Harbers, Papenburg,
mit Sinder Engberts, Bremer,
Wim Müller, Waringenstraße,
Dorpen, Berta Wendens, Rals-
pern, Albert Wolensbus, Ropsen,
Almuth Danhoff, Hardege,
mit Rias Silberbrandt, Wils-
delswehr, Alfjen Wipf, Wübbe,
mit Albert Witten, Wübbe,
C. Gerdes, Osteranger, mit
J. B. Eilers, Gerdes, Maria Wil-
ler, mit Hedde Odessa, Fort-
sch-Baumgarten, Franke Jellen,
Großfeld, mit L. Toben, An-
gustine, Geide Gerdes, Hlo-
werich, mit Martin Wendens,
Bangsiede, Alf Kaveling, Bar-
stede, mit Hinrich Jansen, Sü-
dumum b. Ems, Geline Gerdes
mit Heinrich Hehen, Walle,
J. Niemann, Habne, mit E

und taste an uns vorüber. Wäre ich etwas weniger fast-

Aus der Wejernarich.

Daß die Schweine fast in diesem Jahre trotz der

Briefkasten der Redaktion.

W. R. 99. Burgwaldnieß liegt im Regierungs-

J. R. Das Lied vom Küssen mit den Seilen:

„Auf die Hand, da küßt die Ehrfürst,

Schiffnachrichten.

Sancti-America-Line

Nordamerika: „America“, 24. Dez. 2 Uhr nachm.

Weltreise, 24. Dez. 4 Uhr nachm. in Hongkong.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Weihnachten, dem 29. Dezember 1912.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bernunft und Gesichtspflege

Don einer Sachverständigen.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Oldenb. Konsum-Verein e. G. m. b. H.

Schweine-Verkauf, Okerburg.

- Die Aktien unserer Bank sind Einlagestellen der am 2. Januar 1913 fälligen Zinscoupons...

Holz-Verkauf, Oldendorf.

Immobilienverkauf, Okerburg.

Oldenb. Konsum-Verein e. G. m. b. H. Wegen Lageraufnahme bleiben die Verkaufsstellen am Mittwoch, den 1. Januar, geschlossen.

Wittwoch, 15. Janr. k. Z., ca. 400 Eschen, darunter viele schwere, schieere Stämme.

Schützen-Verein Hahn, Am Freitag, den 10. Januar: Ball.

Grundstück-Verkauf in Rattel, Gem. Döllingen. Die Gemeinde Rattel läßt ihre in Rattel belegenen Grundstücke:

Kriegerverein Bloherfelde, Bei der Weihnachtsfeierung sind auf folgende Nummern Gewinne gefallen:

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger
„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 52. Sonntag, den 29. Dezember 1912. 7. Jahrgang.

Nu gab ick wedder den olen Weg. *)

Nu gab ick wedder den olen Weg,
Den olen Gang na Stadt.
Wo de Drummeldärm wagt, wo de Gekboom steiht,
Wo achterto de Windmühl geiht,
Den olen lewten Padd.

De Gären jachert un spält um't Hus.
Noch juht so, as wollehr.
Nä hör, wo in'n Kroog de Kegels fällt,
De Wagen rullt, un de Swäp de knallt,
Man mi kennt numms nich mehr.

Dar geht 'n Weg na'n Karkhoff hen,
Dwaß aber de brune Heid.
Dar ligg't ju männig, männigeen,
Dar steiht ju männig Krüz un Steen;
Nä weert, wat dar up'tahn beigt.

Nu gab ick wedder den olen Weg,
Nu gab ick den lewten Padd,
Nä den't an de ole, de goode Zeit,
Nä den't an de Jahren, de du so wiet,
Un de Dogen, de woert mi nait.

Emil Fleitner.

Fanny Eßler.

Von Franz Kerner.

(Nachdruck verboten.)

Auch eine Tänzerin kam unter Umständen eine historische Persönlichkeit im weltgeschichtlichen Sinne sein. Dabei braucht man nicht einmal an eine Theodora zu denken, die Zirkustänzerin war und nachmals oströmische Kaiserin wurde. Die Kunst einer Tänzerin kann zur Geschmacksmanifestation einer Nation oder zu einer Epoche werden und kam so ein lebendiges Kulturgenie darstellen. Und so wurde in mehr als einer Hinsicht Fanny Eßler der Abgott zweier Erdteile während zweier Jahrzehnte, wurde ein historischer Faktor.

Fanny, am 23. Juni 1810 zu Wien als Tochter des Musikus und Retenschreibers Johann Florian Eßler, des Faktotums Haydns, und der ihm vermählten schönen Sektlerin Theresie Brünner, „die schöne Neierl“ zubenannt, geboren, zeigte schon mit sieben Jahren, als sie zuerst im Kärntnertheater auftrat, eine besondere Tanzbegabung. Valletmeister Nummer, ein Vertreter der klassischen, abgezielten Choreographie, bildete sie aus. Die Gefahr lag nahe, daß ihre Natürlichkeit, ihr Feuer, in den steifen Formen erstickten, doch als sie der Impresario Barbaja, der es vom Kellner zum Theaterdirektor gebracht hatte, mit nach Neapel nahm, mußte sich ihrer erlernten Kunst bald in glücklicher Weise das Wesen der italienischen Tanzkunst bei: Wahrheit und Wärme. Aus zwei vertriebenen Prinzipien entstand ein schöneres: die durch Klaffigkeit bereicherte Leidenschaft. Das blieb das Charakteristikum in der Kunst der hübschen

Wienerin, die sich durch einen glücklich proportionierten Körper, elegante Bewegungen, schwebenden Gang und ein schönes Gesicht unter glatt geschleiftem, glänzend schwarzem Haar und im übrigen durch gültiges Wesen, Scharfsinnigkeit und köstlichen Feinsinn auszeichnete.

In Neapel, wie nachmals in Wien, gelang es der Sechzehnjährigen bereits, wie die vorige Presse konstatierte, die berühmte italienische Kollegin Frugetti in den Schatten zu stellen. In Neapel hatte sie auch mit dem Prinzen von Salerno ihren ersten Herzensroman, der nicht ohne Folgen blieb. In ihre Vaterstadt zurückgekehrt und wieder an der alten Stätte tätig, vermochte sie aber mit ihrer Kunst noch nicht nachhaltig durchzubringen. Ihre Stellung und die ihrer älteren treuen Schwester Theresie, die ebenfalls Tänzerin war, blieb vorab eine bescheidene. Oft schlepten die beiden Mädels ihren Theaterort selbst durch den Schnee nach Hause.

Nicht ohne starken Einfluß auf die geistige Entwicklung Fannys blieb ihre Beziehung zu dem großen Entmann und geistvollen Politiker und Publizisten Friedrich von Gentz, eines der methuchidischen Beschäftigten der deutschen Theatergeschichte. Gentz erkannte trotz der naturwissenschaftlichen Briefe Fannys voll ihre geistige und künstlerische Bedeutung, wurde ihrer Kunst, Gelehrter und Lehrer in einem. Sie lobte es ihm in einer für ihren Stand seltenen Uneigenmächtigkeit und durch ihre Treue, die sie auch bei ihrem mehrmaligen Gastspiel in Berlin nicht verlor. Dabei Barnhagen, die Freundin Gentsens, bewunderte damals schon ihre Kunst, löste in Schritte und wackelige Bewegungen zu übertragen. Das Verhältnis zu Gentz dauerte bis zu dem 1832 erfolgten Tode des Greises, wenn sich die Künstlerin auch bald danach mit ihrem Kollegen Emil Müller in Berlin, wo sie mit ihrer Schwester erneut mit großem Erfolge gastierte, zu trösten suchte. In London, wo sie bald darauf einem Tüchtigen das Leben schenkte, sah sie der Direktor der Pariser großen Oper, Beron, der ursprünglich Arzt und Gründer eines sehr einträglichen Süßbrotbuns, auch Literat, den Meskalaplast finanziell erfolgreich mit dem Zeyher der Theatergesellschaften verknüpft hatte. Es war ihm darum zu tun, wie einpruchsvolle, farprätige Ballettjüngerin — und das Ballett dominierte damals noch das Schenken der Musik und des Dramas — nämlich die vergötterte Marie Taglioni, durch eine Rebenbühlerin zu hängen. Die Taglioni, Tochter eines Mailänder Ballettmeisters und einer schwedischen, verwachsenen Mutter, hatte selbst die sehr merkwürdige Anlage eines Buckels, dabei einen viel zu kurzen Oberkörper und auffällig lange Extremitäten. Dennoch zwang sie durch ihre unterirdische Kunst, die sie in den Dienst einer schattenhaften, sentimentalen Romantik stellte, und damit auch ihrerzeit die klassische Choreographie eines verkommenen Zeitalters überwand, die Menge in ihren Bann.

Paris war lange hin die Sehnsucht der Schwestern Eßler gewesen, und freudig folgten sie dem Rufe Berons, der alsbald eine ekelhafte Melange in Szene setzte und den Pariser Fanny gleich dadurch mangelhaft zu machen suchte, daß er sie als die letzte Geliebte des Herzogs von Reichstadt, des Napoleonsohnes, ausgab. Es nützte nichts, daß die ehrliche Wienerin, die den „Mignon“ me geüben, dem energisch widertritt; die Melange war gemacht und

wirkte. Aber nicht minder sorgte der geniale Chef der Clique, Herr August, für eine glänzige Aufnahme beim ersten Debit, das am 15. Dezember 1834 in einem Shakespeares „Sturm“ verballhornenden Ballett stattfand. Berons Meinung: je dümmer ein Ballett, je mehr Erfolg hat es, schien diesem Nachwerk gegenüber nicht Stich zu halten. Die ersten Aste, in denen der neue Stern noch verborgen blieb, verflauten. In höchster Erregung harnte Fanny hinter den Kulissen und verzweifelte, unter Theresens verbitterten Beruhigungsversuchen, abergläubisch schon deshalb an einem Erfolg, weil der Mann, der das Festen zum Abbruch zu geben hatte, statt mit dem rechten, scharfem zu jagen, mit dem linken Fuße aufstampfte. Dann aber, als sie ersahen, und als ihr „Epigonten“ auf der großen Fußstapfen förmlich die Bretter zu verschlingen schien, als die Pyramiden die reizvolle Erscheinung erfahen und als Natur und Kunst auf das Unmögliche vereint in ihr verkörpert schienen, da hatte sie gewonnenes Spiel. Selbst die Taglioni, die eifersüchtig in ihrer Lage sah, klaffte, Gift im Herzen, der glücklichen Rebenbühlerin zu.

In besseren Stunden festigte Fanny bald ihren Erfolg. Als gar die Mode ihr lustigste und einen feinen Seitenstoß „Ephierine“ nannte, da fand die Wienerin fest in Paris. Und ob sich die Ballettfreunde auch in ihrer feindlichen Lager teilten, in die Taglioniisten und Ephieristen, mit leisen Schwankungen behauptete sie doch im wesentlichen für die nächsten Jahre das Feld. Hatte die Taglioni, die Theophil Gautier eine „aristokratische Tänzerin“ nannte, den Tanz fast entmenschlicht, so hatte ihn Fanny, die der gleiche Kritiker mit der heidnischen Hiera Terpsichore verglich, durch ihre in die Formen der Schönheit verbannte Leidenschaftlichkeit der Menschheit wieder näher geführt. Und die Pariser hatten ihr dankbar dafür, auch für die geniale Art, wie sie nachmals die wild-bacchantische spanische Cancucha überdeckte, und wie sie, die Deutsche, den Franzosen gewissermaßen eine französische Cancucha schenkte. Zeitweise hatte sie auch das Reich allein, als die Taglioni eines „Anstiebes“ wegen nach Ausland emigrierte. „Des ist mein Anstieb“, erklärte sie dort einem französischen Fremden, als er ein Bänkchen in ihrer Gefolgschaft sah. Unverkennbar wurde Fanny an der Seine gefeiert. Als sie auf einer Gastspielreise im Süden Frankreichs erkrankte, schrieb der „Gourner des Theatres“: „Laßt uns beten, beten!“ Sogar zu einem Hoffest wurde sie geladen, und Louis Philipp machte ihr und ihrer Schwester Geschenke, ein sehr kostbarer Umhang. Theresie Eßler, die Pater den Prinzen August von Preußen, den Enkel Wilhelms I., heiratete, dachte übrigens Fanny nur zur Jolie, Grillparzer nannte diese Hebelanlage, Heber- schlanke einen tanzenden Straßburger Münster oder einen Stefansturm.

Inzwischen war die Taglioni zurückgekehrt und der Kampf zwischen den beiden eifersüchtigen Königinnen begann von neuem mit wechselndem Erfolg. Dann tauchte ein neuer Stern am Theaterhimmel auf, die Rachel. Das Interesse am Ballett, das so lange dominiert, sank zugunsten des Dramas. Dazu fühlte sich Fanny in ihrer Künstlerjalousie schwer gekränkt, daß elende Woffenreiterien auf ihrem Gebiete immer mehr Boden gewannen. Ihre letzten Erfolge in dem Ballett „Zarantel“, ihre glänzende Aufnahme bei ausländischen Gastspielen, ihre Mitwirkung bei den Krönungs-

*) Die drei Gedichte dieses Blattes von Emil Fleitner und August Friedrichs sind mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Oldenburg-Nummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ entnommen.

Der Friedenslorbeer.

Stilze von Gerwin Raffel, Oldenburg.

(Nachdruck verboten.)

Prüfend überließ die junge Malerin noch einmal das Bild auf der vor ihr stehenden Staffelei, ihr heutiges Tageswerk. Hier und da legte sie in hurtigen Pinselstrichen die letzte Felle an; denn die Sonne war im Untergehen begriffen und die ersten Abendfahnen breiteten sich aus. Dann nahm sie ihr Arbeitsgerät zusammen, um sich auf den Heimweg zu begeben.

Es war ein eigenartiges Bild, das sie da eben beendet, und nach felsam ab gegen die prächtigen Landhäuser und Charakterstudien einheimischer Bevölkerung, die sie während ihrer Streifzüge für ihre Skizzenmappe aufgenommen hatte. Aber seine stille Romantik hatte ihre Phantasie fogleich hart angeregt, und so hatte sie denn wieder einmal die Palette zur Hand genommen.

Das Bild sollte ein Stad aus dem Archiduch Lobranas, des bekannten Baderdes der österreichischen Riviera, welche Räte Menerhoff zu Studienzwecken besuchte, dar. Wie verunsicherte lag es zwischen zwei moorigen Eichen, deren Zweige sich schüßend darauf herabstreckten. Kein Kranz, keine Blume zierte es; nur ein Feigenzweig wuchs sich in wiederholender Fülle um das zernütbte Totenzentrum, von dem der Malerin in großen, ungelassenen Buchstaben der Name eines deutschen Adligen entgegengesetzt hatte, der hier in weitverlorener Abgeschiedenheit ruhte.

Sie hatte lange sinnend gestanden, auf das seltsame Räuschen der Eichenzweige gelauscht und Fäden erdosen, die ein'ns diesen Namen auf die deutsche Heimat gefesselt haben mochten. Ob es keine Hand gab, die dieses Kreuz mit schicktem Kranz schmiedete oder dem wachsenden Unkraut an seinem Rande weichen mochte?

Wieweit war hier ein entlegenes Menschenleben zum Frieden gekommen —

Räte war dann hingeschritten, einen großen Vorbergzweig

zu brechen, um ihn in die Gestränten zu stecken. Und so hatte sie das Grabmal auf die Leinwand gebracht.

Dieses Bild war ihr letztes; denn am kommenden Morgen mußte sie Abschied nehmen von dem schönen Lobrana, um dahel in ihrer norddeutschen Heimatstadt mit starrer Kraft den Erwerb des täglichen Brotes fortzusetzen.

Sie empfand fast ein Grauen vor dem Leben in dem Larmenden, haub- und ruherfüllten Getriebe dieser Stadt und ließ daher, nachdem sich das Archiduch hinter ihr geschlossen hatte, die Reize ihrer herrlichen Umgebung um so tiefer auf sich wirken.

Leptes Sonnengold fiel in leuchtenden Streifen durch einen uralten Kastaniennwald auf einen weissen Bergesabhang vor ihr. Ein feuriger Schein umspielte die Baumstämme, deren Kronen sich im lauen Abendwind hin- und herwiegen, und ließ ihr reiches Blätterdach in wechselnden Farben erblitzen. Verlorener Vogelgesang ertönte bisweilen, und dazwischen klang das lustige Abendlied des Fischerknaben am Ufer der Adria. Der reiche Vegetation rings umher entströmte ein lieblicher Duft und vermischte sich mit dem Geruch blühender Kastanien und der leichten Brise vom Meere her zu einer köstlichen Würze.

Na, welcher Segen ruhte auf diesem Städtchen Erde! In wechmittigen Gräben schlenderte Räte dem Häuschen ihrer Wirtin zu —

In der Frühe des nächsten Morgens nahm sie ein handiger Eisenbahngang auf, um sie der Heimat zurückzuführen. In unablässiger Folge glitten draußen Wägen und sonnenstrahlende Kuren an ihrem Auge vorbei. Rasch gerann die Zeit aber machte sich deutlich der Uebergang von Süden in Norden bemerkbar, die letzte heitere Landschaft verschwand und der Wald wurde durch rauchende Fabrikschneise besetzt.

Da wandte sich Räte feinsend ab und schmiegte sich enger in ihre Wagendeckel.

Vor ihr lag als einziger Wirtseiser ein alter, vornehmer Herr, dem die junge Malerin bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte und der bei ihrem Aufsteigen sie jetzt

stehend ansah. Er knüpfte geschickt ein Gespräch mit ihr an, in dessen Verlauf er sich ihr vorstellte.

Der Name ließ Räte aufhorchen. Wo hatte sie den doch schon einmal gehört?

Ah, richtig — er stand ja auf dem verwunschenen Grabe in Lobrana, das sie fünf Jahr vor ihrer Abreise gemalt hatte. — Selbstames Zufammentreffen!

„Ich glaube, auf meiner Reise diesen Namen bei einer Gelegenheit bereits gehört zu haben“, bemerkte sie.

„Den Namen gehört ... bitte, bitte, gnädiges Fräulein, sagen Sie mir, wo das war.“ In kesslamer Erregung war der alte Herr aufgesprungen, hatte seine Rechte nervös auf ihre Achsel gelegt und sah sie voll Spannung an.

Räte war höchst überrascht. Sie überlegte einen Augenblick, ob sie ihr Bild vom Archiduch erwähnen sollte, als sie jedoch in die unruhigen Gesichtszüge ihres Gegenübers sah, sagte sie impulsiv: „Oh, ich glaube, es war in einem Museum. Dort nannte man ihn mir“, fügte sie hinzu.

Enttäuscht nahm der alte Herr wieder Platz. Entschuldigend Sie meine Erregung, aber wenn Sie ahnten, welche Bedeutung ein Träger dieses meines eigenen Namens für mich hat, so könnten Sie mich verstehen. Ich bin rastlos auf der Suche nach ihm, der sich meiner Kunst in Italien auszuhalten muß, und da Sie sagten, Sie kämen von Lobrana zurück, so glaube ich, daß Sie vielleicht auch ...“

Er brach ab und fuhr sich über die schweißschimmernden Augen.

Räte aber fühlte instinktiv, daß sie hier einen Anhaltspunkt für ihr früheres Gräben gefunden hatte und schaute deshalb erwartungsvoll auf die Erklärung des alten Herrn.

„Ich glaube, Ihnen Auskunft über mein sonderbares Verhalten geben zu müssen, und will Ihnen deshalb kurz erzählen, was mir mein altes Herz so schwer macht.“

Denken Sie sich eine Offiziersfamilie, die in schöner Eintracht beisammen lebt. Das Oberhaupt und der einzige Sohn dienen bei dem gleichen Regiment. Und während ersterer sich in dem Rufstand zu versehen gedenkt, nachdem er hoch an

festhalten der Königin Victoria von England, zu denen auch die Nebenbuhlerin geladen war, und wobei der Kampf zwischen ihnen unentschieden blieb, umten die Missstimmung nicht, und das siegreiche Ergebnis einer neuen Tänzerin, der Dänin Lucie Grahn, der „blonden Coda des Nordens“, vertreiben ihr Paris n. a. g. mehr. Sie nahm Urlaub und fuhr nach begünstigter Abschied nach Amerika. Statt einiger Wochen blieb sie dort, in Paris kontraktmäßig verweilend, zwei Jahre, trat, nachdem sie im April 1840 zu New York in der „Carantel“ einen gewaltigen, durch eine Unfahrt mit vier Schimmeln glänzend präparierten Erfolg errang, in vielen großen Städten, südlich bis Havana gehend, auf, und wirkte bei den naiven, amerikanischen Kunstbarbaren als eine erstklassige Sensation. Es wurde eine förmliche Götzenfeier mit ihr getrieben, Kisten, auf denen sie gefesselt, Schuhe, in denen sie getanz, erzielten Riesenerlöse. Mit einem Vermögen von dreihundert Millionen Franks und den kostbarsten Andenken kehrte sie zurück. Aber das Paradies — Seine-Babel — war ihr nun verschlossen. Und wenn ihr der Prozeß um die Konventionalstrafe auch keinen starken Widerstand tat und sie schließlich wieder nach Paris eingeladen wurde, sie fühlte, daß sie dort ihr Heil verloren hätte. Während durchkreuzte sie nun einen Jahre lang die Hauptstädte Europas. Ein förmliches Ekstasieergriff die Welt, und ironisch konnte Rückert ob solcher Begeisterung schreiben:

Kam kann ich in Frieden zu Grabe gehn,
Da ich das Höchste im Leben:
Der göttlichen Kommando Deine Gescheh
Sich bis zum Himmel erheben.

Die Begeisterung für ihre Kunst und ihre Person war so groß, daß sie, die Deserterin, sogar erfolgreich in den unter dem verhassten österrösischen Druck stehenden oberitalienischen Städten auftreten konnte, bis auch sie Anno 48 dem das gegen Deserterei unterlag und in Mailand ausgepfiffen wurde.

Einige Jahre nach entzückte sie die Menschheit, dann sagte die kaum vierzigjährige, noch jugendliche und Schöne, Frau der Bühne Ballet. Sie wollte nicht das Schicksal der Tagioni teilen, einmal halb vergessen und nur aus Mitleid noch geduldet zu werden. Das Bedürfnis, sich ihren beiden Kindern, zumal der nun erwachsenen Tochter, zu widmen, sprach bei diesem herrlichen Entschlus für die Frau sehr familiär Gesinnung freilich auch mit. So zog sie erst nach Hamburg, dann nach ihrer Vaterstadt, wo sie, obgleich niemals mehr auftretend, nach Willbrandts Worten zu einem „Wahzeichen von Wien“ wurde. Der Dichter bewunderte die auffällige Unmut nach der 63jährigen Greisin. Ihr persönlicher Charme, ihre prächtige Laune, ihre Güte und Wohlthätigkeit machten sie in mancher Hinsicht zu einer Art von Wirtin de Lenos Deserterin, und an ihren Donnerstag-Abenden verteilte die ersten Künstler, Gelehrten, Generale und der hohe Adel, und jedes fühlte sich äußerst wohl bei ihr, die auch eine vorzügliche Hausfrau geworden war. Allgemein betrauert, starb sie in ihrem 72. Jahre an einem Krebsleiden.

Nur eine Tänzerin! Wollte aber ein Theater- oder ein Kunstschreiber für die Geschichte der dreißiger und vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Ueberschrift anwenden: „Die Komte Ekstasie“, man würde seinen Einfall nicht abzuwehren können.

Et geht eine ole Wiese . . .

Et hörd ene ole Wiese
Un hörd een vergäden Leed,
Dat geist ja lieje, so lieje,
Weer numms mehr, wo dat heet.

Dat heet mi so troevig hangen,
Dor dacht id an di, an di . . .
Et glöb, de dat Leed is fungen,
Denn gung dat jüst at mi.

August Hinrichs.

's Abends up de Heid.

De waeren Walden jungen
Van 'n Häven deerd herdal,
De blagen Rävel gungen
So md um Näl un Naal.

Nien Larm, nien Lut und Läden

Rang und reich an Ehren geworden ist, beginnt letzterer seine Laufbahn sehr ansehnlich, ist verlässlich und strebsam. Aber unversehens fängt ihn das tolleste Spiel einer Schauspielerin ein und nimmt ihn ganz gefangen. Der alte Herr kommt, als ihm Ramerandes Andeutungen machen, dahinter. Er macht seinem Sohne eine Scene. Darauf erregte Auseinandersetzung, gegenseitiges Schmähen und zerstückte Häuslichkeit.

Die Eltern glauben mit der Zeit, daß ihr Sohn seinen Irrtum eingesehen hat, umso mehr, als er Neue für sein Verhalten an den Tag legt. Da eines Tages macht der Vater die Entdeckung — wie, das brauche ich wohl nicht zu erklären —, daß das Verhältnis mit der Schauspielerin nach wie vor besteht. Jörn übermannt ihn, er läßt den Sünder auf sein Dienstzimmer kommen und unterlag ihm kurzerhand jeglichen weiteren Verkehr mit der . . . der Person. Der Sohn aber trägt den gleichen Hysterie wie der Vater. Er lehnt sich trotzig auf, fährt sogar die Liebe ins Feld und erklärt kategorisch, ohne seine Stillverlobte — denken Sie sich — nicht weiter leben zu können.

Da wird dem Alten die Sache zu arg. Er nennt seinen Sohn einen dummen Jungen und verlangt, daß er in seiner Gegenwart der Schauspielerin den Abschiedsbrief schreibe. Aber, was glauben Sie, der Rentner sieht seinen Vater mit verkniffenen Lippen wortlos an und läßt ihn stehen.

Und abends kommt der Sohn nicht nach Hause, kommt auch nichts, wie die sorgenden Eltern annehmen. Statt dessen bringt sein Bursche in einem Briefe am andern Morgen die kurze Mitteilung, daß er nicht willens sei, länger des Vaters Anrede zu ertragen; er folge der Neigung seines Herzens und hoffe, in der Fremde mit seiner Braut sich ein neues Leben zu schaffen.

Der Greis hatte bei den letzten Worten die Augen mit der Hand beschattet. Als er aufstand, lagen um seine Mundwinkel tiefe Falten, und durch seine starrte Gestalt ging ein Jüden.

„Nun, Sie sollen auch die Folgen der Katastrophe erfahren.“ Der Vater suchte dem Sohn, der schmählich des Kaisers Rock beiseite geworfen hatte, und löschte ihn in seinem Innern in schließlichen Räthen mit fetten Strichen aus. Die Mutter jedoch verließ nach langer Zeit des Wehklagens, als ge-

Nien Wind, de rufen deist —
So deep släp unnen Häven
Nien Stäe, at up de Heid.

August Hinrichs.

Eine Sturmflut auf der Hallig.

Von G. Philippfen, Hensburg.

(Nachdruck verboten.)

Still, ruhig und friedlich lag die Hallig da. Die flache, einödnige Wiesenfläche, nur belebt von einigen Schafen, die den Hunger von dem dürftigen Strafe kümmerlich genug zu stillen suchten. Das Meer ringsum lag flach und still, kaum eine Welle bewegte das graugrüne Wasser, an dessen Horizont die Nachbarschaft mit verschleuderten Wellen eben sichtbar war und im Scheine der untergehenden Sonne hüben-grünte. Raum ein Lüftchen bewegte sich; aber die Wellen flogen umher mit lauten Kräusen. Das hat immer etwas zu bedeuten. Auch dem alten Halligwaner, der die Schafe der Herde zurief, bewegte diese eigenartige Ruhe nicht. Es war ihm die Ruhe vor dem Sturme. Das Barometer war mächtig gefallen, die Springflut stand vor der Tür, ein Sturm war im Anzuge, die gefährlichste Wellenbank im Westen flog drohend empor, und die Sonne farbte den Abendhimmel blutigrot. Wohl ein schöner Anblick, und wer die Anzeichen des kommenden Unwetters nicht kannte, möchte vor Bewunderung über die idyllische Halligwelt in stumme Andacht versinken; aber einen Keiner erfräste all dies das Herz mit Besorgnis, er wußte, daß schwere, bange Stunden bevorstanden, vielleicht die letzten, und seine Gedanken wandten sich seufzend und bittend dem Schöpfer zu, dessen Willen er in so manchen harten, ähnlichen Stunden kennen gelernt habe, und dem er auch jetzt vertraute in frommer Gebetung.

Die Befürchtung war nicht ohne Grund gewesen. Schon in der Nacht brach das Unwetter los. Der Wind aus Südwest fing an und wurde bald zum stiegenden Sturme, ging allmählich über Westen nach Nordwest und drückt jetzt mit furchtbarer Macht über die Hallig und das Meer. Die schwarzen Wellen flogen vor dem Sturme, grelle Blitze zuckten durch die schwarze Nacht, aber das Rollen des Donners verschwand im Loben des Sturmes. Am nächsten Morgen konnte keiner mehr die hohe schilferige Herde verlassen, die Hallig war vollständig überflutet. Obwohl es Ebbezeit war, und aus der weiten, wogenden Wasserwüste ragten nur hin und wieder die wenigen Häuser gleich Inseln hervor. Wie klein war jetzt die kleine Halligwelt geworden, nur die wenigen Häuser der Hallig, dazu vom Sturme und Wasser umbraust. Umgehindert und ungeschwächt konnte der Sturm über die weite Wasserfläche saufen, kein Widerstand als die armselige Halligwelt. Laut heulend fuhr er sich um die Häuser, aus dem Schornstein und dem alten Viegeesen schauerte und brüllte der Wind, die Türen und Fenster klappern und flirren, das Gebell ächzt und jährt wie bei einem Erdbeben, und bang und immer länger schaut der bedrängte Bewohner aus dem kleinen Fenster hinaus in die tobennde See, die immer wilder wird, immer höher steigt, sich unten am Fuße der Herde mit solchem Ungestüm bricht, daß der schäumende Gischt über die ganze Herde fliegt und der nasse Wasserstaub gegen die Fenster fahrt, als sollte auf einmal alles begraben werden. Meniglich schüchtern sich sogar die Vögel des Meeres, Wägen, Gänse und Enten, herbei, die weder in der Luft noch auf dem Wasser aushalten können, und suchen Schutz auf der Herde in der Nähe ihrer gefährlichsten Feinde; aber in der Not, in der Todesangst, verlassen sie diese Angst vor dem Menschen. Ach, drüben am Horizont sieht man das Festland und die Insel Föhr, wer doch jetzt dort in Sicherheit wäre, wie viel von seiner geringen Habe würde der arme Halligbewohner jetzt für die Erfüllung dieses Wunsches geben. Aber unmöglich, wie könnte jetzt ein Schiff den Weg durch das wilde Meer wagen und finden, ein Versuch wäre sicherer Tod. Jetzt heißt es ausbarren oder untergehen. In welcher entsetzlichen Not befinden sich wohl die armen Schiffer auf dem Schoner, den man im Süden unter feingerauhten Sturmsegeln treiben sieht; da ist es bei diesem Wetter noch besser auf der Hallig. Auch ein Trost ist es, daß dies Unwetter bei Tag gekommen ist, in dunkler Nacht ist die Gefahr, wenn nicht größer, so doch viel unheimlicher. Aber allmählich vergeht der Tag, die Ebbe sollte

eintreten und die Wasser fallen; aber nichts von dem, der Sturm nimmt zu und höher und immer höher steigt die kalte Flut an dem Abhange der Herde hinauf, immer weiter streckt sie die schaurige Todeshand empor, und immer weiter kommt sie den ängstlich dort Ausbarrenden. Nicht lange mehr, dann wälzt sich die Flut über die Herde, die Brunnen und Zisternen füllen sich mit Salzwasser, und jetzt togen nur noch die Häuser aus dem bewegten Meer. Mit Ungestüm klopf es gegen Mauern, Türen und Fenster um Einlaß. Hier hilft kein Verriegeln und Verammeln, alles Hindernis von Menschenhand ist ihm Spielwerk. Meniglich brüllt und blödt das Vieh in den Ställen, und der Mensch schaut besorgt empor zum drohenden Himmel und flüchtet sich mit seiner besten Habe nach dem Poben des Hauses hinauf; mögen dann auch die Mauern einstürzen, das Dach ruht auf tief in die Erde gegrabenen starken Stülben, es bleibt stehen und die Bewohner retten im tollsten Loben der Elemente wenigstens noch das nackte Leben.

Aber soweit sollte es diesmal nicht kommen. Als der Sturm am wüthendsten tobte, war schon das Barometer wieder gestiegen, das ist immer ein Zeichen der Besserung. Die armen Leute atmen auf, und neue Lebenshoffnung beiseite sie. Jetzt sollte die Flut eintreten und das Wasser noch mehr steigen, aber das Umgekehrte trat ein: Das Wasser war bereits etwas gefallen. Mehr und mehr fiel es, der Wind saute ab, und bald blühte aus den getrimmten Wellen noch ein letzter Strahl der untergehenden Sonne, als wollte sie noch einen Blick werfen auf das weite, wilde Feld der Zerstörung, wo die armen Menschen nur mit trapper Not dem Tode entronnen waren. Sie aber schauern bündig am Himmel, der ihr Flehen erhört und sie errettet hat. Dann aber gleitet ein Blick voll Teilnahme nach den Nachbarn, werthen und -halligen hinüber, ob auch dort alles gut abgelaufen ist, oder ob dort der schaurige Tod Einkehr gehalten habe und Menschenhilfe nötig geworden sei. Scheinbar ist auch dort alles gut, an eine Hilfe ist vorläufig auch gar nicht zu denken, die Nacht steht vor der Tür, noch kann niemand die Herde verlassen, niemand weiß, welche Gefahren das wilde Meer aus dem Halliglande zurückgeschleht hat. Es kann tiefe Löcher in den Boden gerissen haben, die Weiden vergröbert, die Wege über die Weiden zerstört, Sandhaufen und Schiffstrümmer in den Weg geworfen haben, die in der Finsternis nicht zu erkennen sind. Jetzt heißt es nochmals mit Geduld ausbarren.

Am nächsten Morgen geht die Sonne ruhig und friedlich auf wie immer, aber ihre Strahlen beleuchten ein Bild der Zerstörung. Die grüne Hallig von ehedem ist grau geworden. Das wenige Gras ist verschwunden oder vor dem Wellenschlag platt auf den grünen Kleeboden gedrückt, Sand und Schutt liegt überall und bedeckt die frühere Wiese. Hin und wieder steht man Schiffstrümmer und Strandgut umherliegen, Bretter, Planen, Balken, Kumböcher, Fischkäfen, Fässer, Körbe, Flaschen usw., ein wildes Chaos. Die wertlosen Sachen müssen dem Strandgut abgeliefert werden. Am feinen Abhang der Hallig hat das Meer wild gehaust, große Schollen sind niedergebissen, die kleine Hallig ist wieder um ein Bedeutendes kleiner geworden. Die See hat wieder einen Teil von ihrem Vau zurückgefordert. Bei der Rückkehr scheint es besonders hart getobt zu haben, neue Totengebeine sind freigelegt, aus den Gräbern gerissen und über das Land zerstreut. Dem Sturm und den Wellen ist auch die friedliche Ruhe des Todes nicht heilig, sie strecken gleich gierig ihre Hand aus nach Tod und nach Leben, sie bauen und zerstören und kümmern sich nicht um Menschenleid und Menschenleben. Aber auch die Weiden selbst tragen vielfach Spuren der Vernichtung, die Flut hat tiefe Löcher gerissen, und die Strahbächer der Häuser haben bedenkliche Leckungen bekommen, durch welche die Sonne ins Haus scheint und der Wind ungehindert seinen Weg nimmt. Da heißt es nicht säumen, schnell muß Herde und Haus ausgebessert werden, ein neuer Sturm kann kommen, und dagegen muß man gerüstet sein. Da regt sich denn die fleißigen Hände der Halligleute, jeder hilft mit am Werk, wer keinen Schaden erlitten hat, dem der schlimmer daran ist. In diesen Stunden gemeinsamer Gefahr verschwindet ein etwaiger Streit, Hader oder Groll, einträchtig und friedlich streben alle gegen den gemeinsamen Feind. Eine besondere Arbeit verlangt das Beschaffen von Trinkwasser. Die Brunnen sind mit Salzwasser gefüllt, sie müssen entleert werden, aber außerdem muß ein Fahrweg nach dem Festlande oder nach Föhr hinüber, um einige Fässer mit Trinkwasser für Menschen und Vieh zu holen. In, ein solcher Sturm bringt Arbeit und Not in reicher Fülle, und wie oft wird die Not noch größer als diesmal. Der Halligbewohner hat immer den Tod vor sich, den bitteren Wassertod. Aber er gibt seine Hallig nicht auf, sie ist ihm so lieb mit ihrer Einödnigkeit, Einsamkeit, mit ihrer Not und ihren Gefahren; er ist hier geboren, hier will er auch sterben, wie und wann, steht ja in seinem Gottes Hand. Das waltende Geschick trifft ihn überall, auch anderswo. Er bekümmert sich aus festem Glauben zum Herrn und singt vertrauensvoll nach dem Dichter:

Wein Waterhaus reist sie hinab,
Verloren nicht meiner Eltern Grab,
Noch alles, was mir heilig war,
Es sinkt hinab auf immerdar,
Doch ich, ich steh' in Gottes Hut,
Er mach's mit mir doch immer gut!

Rätsel - Gke.

Neujahrs-Kräthmögriß.

- 1 2 4 5 Stoff für Klebungsfäden,
- 2 6 7 5 4 musikalisches Instrument
- 3 2 6 8 Waffe mancher Tiere,
- 4 5 3 6 Schriftsteller.
- 5 7 5 6 Stab in Wägen.
- 6 5 3 stinkes Tier.
- 7 5 6 altdeutsche Waffe,
- 5 6 4 5 ein Baum.
- 3 5 8 8 5 ein Gefäß.
- 5 8 7 5 4 überirdisches Wesen.
- 8 2 6 8 5 nordische Götter.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter bezeichnen etwas, das wir unseren Lesern zum Jahreswechsel wünschen.

häßige Jungen in der Stadt laut wurden, in völlige Euthargie. Ihr Körper litt, und langsam sickte sie dahin.

Es kam dann die Stunde, wo ihre Seele sich dem ewigen Frieden ergab. Vorher aber mußte der Gatte diesem edlen Weib auf Erb und Gewissen schwören, den verstorbenen Sohn in Gnaden wieder aufzunehmen und ihm seinen Fehltritt zu vergeben. Der tat es; denn er sagte sich, daß er wohl selbst einst zu hart gewesen sei.

Seitdem irr er durch die Lande und sucht seines Kindes Spuren — aber das Schicksal ist ihm nicht günstig.

Des alten Mannes Haupt war tief herabgesunken, die letzten Worte rückweise über seine Lippen gekommen. Er schien seine Umgebung vergessen zu haben. Die junge Walerin war selbst tief ergriffen über dieses verworrene Spiel des Lebens und fand nicht gleich Worte des Trostes.

Es herrschte erste Stille, die nur durch das monotone Geräusch der rollenden und schlurfenden Wagenräder unterbrochen wurde.

Endlich ermannte sich Räte und Krich sind über das Haupt des Greises vor ihr. Sie hielt es für eine heilige Pflicht, ihm Aufklärung zu geben; denn sie wußte jetzt, daß es der Sohn dieses Mannes war, der auf dem Kirchhofe von Lohrnan ruhte. Und nachdem sie Kraft für das höchste Wert gewonnen hatte, berichtete sie leise, einschläfernden Tonfalls, wie man etwa einem Kinde spricht. Er: „anfangs vor Schmerz wie von Sinnen und innerlich ganz gedrohen zu sein. Dann herrte er vor sich hin, während es dumpf von seinem Lippen kam: „Untergegangen . . .“

Aus der Ferne erglänzte hunte Lichter aus dem Dunkel der Nacht, die sich inzwischen herabgesenkt hatte, Brausen und kreischend fuhr der Zug in die Halle eines deutschen Bahnhofes ein. Der alte Herr stieg aus und hielt zum Abschied Rutes Hand lange in der seinen. Er war noch immer kumm vor Schmerz, seine Augenlider hart gerötet.

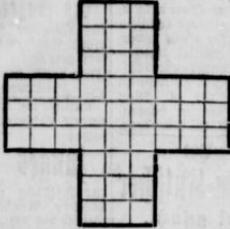
Als die junge Walerin ihm jedoch durch das vom Nebel getriebene Augenfenster nachschah, erkannte sie, wie f-3 draußen seine hohe Gestalt solbaltig aufstrichte und er seinen Ganges durch das Menschengewühl schritt.

Städterätsel.

Aus jedem der folgenden Sitate ist ein Wort zu nehmen, so daß sich ein neues Sitate ergibt:

1. Den schreit der Berg nicht, wer darauf geboren.
2. Begrüßt euch doch, ein Mensch zu sein.
3. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.
4. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche.
5. Wenn Gott will rechte Günst erweisen, Den schickt er in die weite Welt.
6. Mancher glaubt, er lenkt, und hält doch nur die Zügel.

Kreuzrätsel.



In die Helder obensehender Figur sind die Buchstaben a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

1. Astatisches Reich.
2. Schmachtvolle Pflicht.
3. Einen Babecori.

Städterätsel.
Kpenrade — Bafel — Greis — Karlsruhe — Potsdam
Oppeln — Wiesbaden.

Die vorstehenden Städtenamen sollen derart geordnet werden, daß der erste Buchstabe des ersten Namens, der zweite des zweiten, der dritte des dritten usw. wiederum einen Städtenamen ergeben.

Ergänzungsrätsel.
e . . r . . e . e . g . a . . . e . . r . e . e . b . . . i . . d !
n . . f . . e . n . . f . . g . n . . z . . m . . s . . u . . m . . e . . r . . d !



Wo ist die Gänsefährte?

Wörterrätsel.



5 Aufösungen aus voriger Nummer.

- Der Scherbe: Lammemoheln.
Des Christbaumrätzels:
- W
 - S
 - B
 - B
 - O
 - O
 - S
 - S
 - A
 - T
- Des Silbenrätzels: Fagott, Raupfuch, Obdiele, Havana, Edelstein, Weiberich, Erbsekrei — Frohe Weihnacht!
Des Wörterräzels: Waff id, so roß id.
Des Verierbildes: Hält man das Bild derart, daß die linke obere Ecke nach unten kommt, so wird der Weihnachtsempel in den Zweigen des Lammensbaumes wahrnehmbar.

Haus mit Garten und Einfahrt
im Gaarenortel umhän-
delbar mit belibigen Parzell
billig zu verkaufen. Anzahlung
gering. Rest mit 4 Prozent ver-
zinst. Da guter Mietsertrag
vorhanden, wohnt Käufer frei.
Näheres Filiale Langestraße 20.
Scherbellschreiber ist die

Besigung
Niederstr. 4, billig zu verkaufen.

Geschäftshaus
Reuban Radortstr. 118, mit 2
Berflächen, 2 Eäden, Einfahrt
usw., per 1. April 1913 preis-
wert zu verkaufen, ev. zu ver-
mieten mit Vorkaufrecht. Bei-
send für Bau- und Möbelgesch.
Fahradgeschäft mit Auto-
Benzin, Motor, Wasser, Klemp-
ner, Sattler, Zeltmacher usw.
kleine Anzahlung. Hoher Miet-
ertrag. Näheres

Motorwagen,
Benzinmotor, 11 HP stark, Tor-
pedofacon, komplett, mit Ver-
schleiß, Scheibe, Karbis und elektr.
Beleuchtung, Kuppl., Steuerrad,
Nagel und Batterierückung,
doppelte Ölung, Benzintank unter
Tand, Ferner ist der Wagen
ausgestattet mit ein. Geschwin-
digkeitsmesser, Kilometerzähler
und Uhr. Geschwindigkeit 50
bis 60 Kilometer die Stunde,
und hat dabei einen sehr ge-
räuschlosen Gang.
Ciferten unter 8, 888 an die
Exposition bei Radort.

Pferde
zu kaufen. Abnahme Mitte
Januar.
Offerten erbittet möglichst bald
an Eggers,
Bieh-Kommissions-Geschäft,
Hardenbergstr. 11 oben.
Schöne und schöne

Erbsenmehl,
garantiert rein,
pro 100 kg 150.— franco.
Friedrich W. Lamoyer,
Kontroll-Vertrieb, in Landbiererei-
Kammer, Old.

Sofa
zu verkaufen neu.
Hardenstr. 11 oben.
Ersch. d. Sandstr. Zu ver-
kaufen ein älteres

kräftiges Arbeitspferd.
3 J. alt.
Zu verk. in Gutsbesitzershand mit
g. Wagen.
Wo? sagt die Gegend. b. Bl.

Klavier-Unterricht.
Ich habe mich in Oldenburg als **Klavier-
Lehrerin** niedergelassen nach 10jähr. Lehr-
tätigkeit in Berlin. Vorbildung: 4jähriges Studium
an der Königl. Hochschule für Musik zu Berlin
mit staatlicher Abschlussprüfung.
Unterricht an Anfänger und Vorgeschr. itene,
Zirkel für Ensemblespiel (2 Klaviere, 4- u. 8händig).

Berta Biedermann,
Oldenburg i. Gr., Dobbenstrasse Nr. 25.

Vom 1. Januar 1913 ab sehen wir den
Vollmilchpreis von 20 Pfg. für 1 Liter auf

17 Pfg.,
den Preis für Buttermilch von 12 Pfg. auf

10 Pfg.
herab.

Molkerei Oldenburg,
e. G. m. u. H. Telefon 599.

Die „Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“
(Ehrenpräsidium Reichskanzler Fürst von Bülow)
wird vielseitig unterstützt und will

Romane u. Novellen bester Autoren
in Jedes deutsche Haus als Bibliothek einführen.
Monatlich erscheint ein komplettes Werk und wird zu dem
erstaunlich billigen Preise von

50 Pf. gebunden durch den Bevollmächtigten
oder **37 Pf. broschiert** portofrei zugesandt.
Herrn M. Bud, Berlin W. 15,
bereits versandfertig sind 6 Bände.
Kolonisten Volk, Roman von Gabriele Reuter.
Noll — aus verstreuter Saat, Romane v. Ernst Wichert.
Gewissensqual und andere Erzählungen v. August Strindberg.
Exotische Geschichten von Anton von Perfall.
Dämon Weib, Roman von Hermann Hauberg.
Dunkle Nächte, Roman von Victor Blüthgen.
Der entfallende Betrag ist durch Postanweisung einzusenden
oder wird durch Nachnahme mit 30 Pfg. Zuschlag erhoben.

Die Hannoverische
Bruchheilstalt
Hannover, Bismarckstr. 60, für Bruchleiden ohne Operation
— Prospekt frei — ist bis zum 5. Januar einjähr. geschlossen.
Dr. Wollermann, Abt.

Wartung sämtlicher Holzer- und Dekorationsarbeiten.
Rager von Holzer, Sägen- und Klebmaschinen.
Ersetzung kompl. Maschinen, Reize und gute Bedienung.
Gerätemachungen mit. Einrichten von Wohnungen.
Glets Rager in ersten Orient-Teppichen, Reims, Djidjims usw.
Königsstr. 2. Telefon 2.

Yoghurt-Milch!
Nährhaft!
Bekömmlich!
Lebenverlängernd!
Von vielen Aerzten
empfohlen und in deren
persönlichem Gebrauch.
Versand nach auswärts.
J. Frerichs & Sohn,
Inh.: Fr. Lichtenberg,
Oldenburg i. Gr. —
Fernspr. 126.

Gymnasial-Institut Bad Meinberg bei Detmold.
Durch den Unterricht des jetzigen Gymn.-Kolleg. erlangen
ihre Verehrung das. Weise:
1910: 1 Abit., 2 O.-E., 1 U.-E. | Prop. u. Verzeichn. gr.
1911: 3 Abit., 2 O.-E., 5 U.-E., 2 O.-E., 8 U.-E., 3 O.-E., 1 U.-E.
1912: 3 Abit., 2 O.-E., 4 U.-E., 4 O.-E., 4 U.-E.

**Preuß.-Südd. (Königl.-Preuß.)
Klassen-Lotterie.**
Ziehung 1. Klasse 13. u. 14. Januar.
5 Lose
empfehl auch nach auswärts
Königl. Preuß. Lot.-Gemeinschaft,
Otto Wulff, Oldenburg, Staufstr. 14.

Handelschule Merkur.
Oldenburg, Langestr. 27
Tages- und Abendkurse.
Gründl. Unterricht für Damen u.
Herren in Schön- u. Maschin-
schreiben, Deutsch, Rechnen,
Stenographie, Wechsell., Korrespondenz, einf. und
dopp. Buchführung usw., Ausbild. zum Kontoristen,
Maschinenschr., Stenograph, Buchhalter; zur Ken-
ntnis: toristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc.
Vorzügliche Erfolge nachweisbar.
Besucher der Schule erhielten nach Ausbildung fast sämtlich
sofort gute Stellen.
Eintritt jederzeit. Mäßige Preise. Prosp. gratis u. fr.
Rud. Hand.

Vorteilhaft und billig für Innenausbauten
sind fugenlose Luginowände,
feuertugend, nagelfest, feuerfester, schallsicher, etc.
Mit geringen Mitteln läßt sich jede Wohnung (auch Dachräume)
in beliebiger Form ausbauen. 2 D. N. Patent Nr. 132334, 139002.
Alleinausführung für Oldenburg:
J. Kahle Nehf. H. Griepenkerl, Maurermeister,
Drochstr. 22. — Tel. 62.
Zusätze: u. Fleu, Umbauten u. Reparatur. prompt u. solid. Preisen.

Berliner Kunst-Lotterie.
Ziehung 31. Dezember.
Gewinn: 10.000 M. 20.
Auf 10 Lose bestimmt ein
Gewinn. Lose à M. 1.—
Porto u. Liste 30 S.
Jugendheim-Lotterie.
Ziehung 17. u. 18. Januar.
Gewinn:
50.000 M. 20. bar Geld
nach Abzug von 10%.
Lose à 3 M.
Porto und Liste 30 S.
Nachnahme 30 S. mehr.
**Otto Wulff, Oldenburg,
Staufstr. 14.**

Total-Ausverkauf
in Gelsenkirchen, Hüten, Wägen u.
Gehäusen. Niedrigste Preise.
Wilh. Blensdorf,
Langestraße 38. — Fernspr. 205

Bauplätze
zu verkaufen an bester Lage
und zu allen Preisen.
Architekt **Brünjes,**
Hofstr. 42.

Brillenmarken
Zöjnes, Marienthal, Gylhorn
Zufassung
bejorgt rasch u. zuverlässig
E. Heimsath,
Huttenort,
Bergstr. 17a. Fernspr. 588.

Niedere Rosen
à 30 S. Nümmungshelber ein
Pollen Rot- und Weißorn-
stämme, Rispen, Nordmann-
tannen und div. Obstbäume bil-
ligst. **Osternstr. 60.**

Reparaturen
an Hül- und Zylinder-Hüten
werden schnell und billig ausge-
führt bei **H. Schacht, Hutmacher,**
Schmalstraße 5.

Zu verkaufen
6 gut erhaltene
Saalmaschinen.
Radfahr. „Rohr wohl“
Warteth.
Kaufz. bei Gastw. **M. Gus-
mann, Warteth.**

Sattlerei
und **Wollerei**
ist möglichst bald, erst auf Ab-
nahme, für Inventur-Wert zu
verkaufen.
Offerten unter S. 387 an die
Exposition d. B. Bismarckstr.

Kaufe jetzt und später jedes
Quantum
Bauerde
zu mein. Haupt. a. d. Johedr.
Joh. Gutmann, Zelf. 1108.

